

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 8 (1938)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MAI 1938

8. JAHRGANG / 5. HEFT

Inhalt: Idee und Gestaltung — Aufsatztitel — Aufgaben zur Behandlung der vier Fragefälle — Wie die Vögel ihre Nester bauen — Drei Liedertänze für den Turnunterricht — Übungen mit den französischen persönlichen Fürwörtern — Sprechchöre — Neue Bücher

Idee und Gestaltung

Von Alfred Stückelberger

Wir stehen in einem Schulhaus, fünf Minuten vor acht Uhr. In allen Gängen drängen sich die Kinder. Ein sprudelndes Leben wogt hin und her. Was haben die sich nicht zu erzählen! Kaum ein Mund, der nicht noch auf höchster Tourenzahl liefe, denn jeder weiss: Die Minuten sind gezählt und nachher heisst es nur reden, wenn man aufgerufen wird. —

Nun kommt der Herr Lehrer, schwingt den Schlüsselbund aus der Tasche, öffnet die Türe und hinter ihm her die lebendige Schar, die nun von den Bankreihen aufgesogen wird, wie die flutende Menge der Strasse von den Geschäften. Da endet der Weg, da endet oft auch das Leben. Nur da und dort muss eine wichtige Mitteilung noch das Ohr des Nachbarn erreichen, und dann wird alles still, wie bei einer müden Truppe, die nach langem Marsch sich im Stroh vergräbt. Nur da und dort besorgt noch eines ein Ämtlein, holt frisches Wasser für den Schwamm, öffnet das hinterste Fenster und setzt sich dann auch still ergeben an seinen Platz. Und warum soll das nicht so sein? Wiederholt es sich doch in tausenderlei Weise jeden Morgen im ganzen Schweizerland, ja auf der ganzen Erde. Und in tausenderlei Weise wiederholt sich die Tatsache, dass zweierlei Kräfte mit ganz verschiedenen Ideen zu dieser Arbeit zusammentreten: der Lehrer mit seinen Ideen und die Kinder mit den ihrigen. Und nun hebt dieses Spiel, wie schon unendlich oft, wieder von neuem an: Eines der beiden soll sich den Ideen des andern unterordnen. Der Lehrer hat für den Beginn des Tages eine Lehrstunde über den Bruder Niklaus von der Flüe vorgesehen, und die Schüler sind noch ganz befangen von ihrem Gespräch über den Fussballmatch oder von der Verabredung für den Nachmittag. Und nun sitzen sie mehr oder weniger erwartungsvoll da, der Dinge harrend, die wohl heute über sie ergehen werden. Schon bald sechs Jahre lang haben sie sich daran gewöhnt, dass der Lehrer jeden Morgen zu sprechen beginnt von irgend etwas, das wohl irgendwo geschrieben steht. Aber warum gerade heute Dienstagmorgen über Niklaus von der Flüe gesprochen werden soll, nachher über den Inhalt des Quadrates und darauf über die Ortsbestimmung, das wird wohl kein Schüler je enträtseln, geht ihn auch nichts an, und so lässt er eben den Dingen ihren Lauf, wie wir den Gestirnen. Das mag ja alles gut

und recht sein, es wird dabei eine gewisse Ehrfurcht erzogen vor dem Unabänderlichen, ein Sichschicken in Dinge, die nun einmal so sind und auch so hingenommen werden müssen. Diese Einstellung steht ja dem Schweizer ganz gut an und vielleicht kommt seine Fähigkeit zu kritisieren eben daher, dass er in jungen Jahren darin zu kurz gekommen ist. Er holt dann als junger Staatsbürger reichlich nach, was ihm in seiner Schulzeit nicht vergönnt war.

Empfinden wir Lehrer, was in unseren Schülern vorgeht, oder gehen wir über all das hinweg, um zur Tagesordnung zu schreiten? — Die erste methodische Pflicht besteht darin, sich zu überlegen, wie die kindlichen Gedanken zu packen und zu gestalten sind, um sie für die vorgesehene Arbeit brauchbar zu machen. Also nicht um ein »Abstellen des kindlichen Gedankens« handelt es sich, sondern um ein Umstellen, ein Überleiten. Darum muss sich der Lehrer auf eine Idee besinnen, womit er die Gedanken der Schüler gestalten und aufbauen könnte. Wir machen mit unseren Seminaristen oft Übungen, zu einem gegebenen Thema Ideen zu finden, die dem Kinde entsprechen und zu einer Gestaltung des Stoffes befähigen. In unserem Beispiel würde ich folgende Ausgangsideen vorschlagen: Eine freudige Weihnachtsbotschaft im Jahre 1481. (Die Einigung durch Bruder Klaus kam am 22. Dezember zustande.) — Einer grossen Gefahr entronnen. — Gegensatz zwischen Stadt und Land. — Ein einfacher Mann hilft vielen grossen Herren. — Wo die Menschen keinen Ausweg mehr finden, weiss Gott dennoch zu helfen. — Wir sehen sofort, dass der Reichtum der Ideen mit diesen fünf genannten lange nicht erschöpft ist. Solche Gestaltungsideen zu finden, ist für uns Lehrer ein besonderer Leckerbissen. Und wie gut haben wir es. Wir wählen die anregendste aus und bauen nun den Unterrichtsgang auf diese Idee. Jetzt folgt die Gestaltung, die Lehrer und Schüler gefangen nimmt, weil alle von der Idee gepackt wurden. Der ganze Reichtum der Gestaltungsmöglichkeit steht uns zur Verfügung, mögen die Stufen nun Einstimmung oder Vorbereitung, Darbietung oder Erlebnis heissen, die Hauptsache ist, dass alle von der Idee gepackt sind. Der Name tut dann nichts zur Sache, er zeigt höchstens, welcher Art die methodische Arbeit war, die sich aus der Gestaltung der Idee ergeben hat. Die Unterrichtsstufen sind immer eine Folge der Unterrichtsidee, und den Aufbau dieser Unterrichtsstufen nenne ich: Gestaltung. Sie besteht aber nicht nur im Aufbau der Unterrichtsschritte, sondern auch in der Wahl der Unterrichtsmittel. Ob wir nun kleben oder sprechen, untersuchen oder betrachten, ob wir wandern oder erzählen, hören oder zeichnen, immer wächst auch dieses Unterrichtsmittel aus der Grundidee. Und darin besteht die Unterrichtskunst: Im Finden einer lebendigen Grundidee, die eine Gestaltung erlaubt, im Aufbau der Unterrichtsstufen auf diese Idee und im Verwenden der Unterrichtsmittel im Sinne der Erkenntnisbildung. Darum muss der Unterricht immer wieder neu erlebt, durchdacht und aufgebaut werden, aber nur dann ist er eine Kunst, die wir eben nur in der Schulstube erlernen können.

Aufsatztitel

Von Hans Ruckstuhl

»Die Überschrift muss einprägsam, auffallend, irgendwie den Geist lebhaft anregend sein. Die Hauptmittel dafür sind redeschöne, poetische Wendungen und Scheinwidersprüche, also kurz und gut die Mittel der Reklame«, sagt Sigismund Rauh. Das Formen der Aufsatztitel ist also eine Arbeit für sich, der man ab und zu einmal ein halbes Stündchen widmen sollte. Gewiss ist und bleibt der Inhalt die Hauptsache; allein eine wohlgelungene Überschrift rundet auch die beste Arbeit erst zum Ganzen.

Es ist schliesslich gleichgültig, w a n n die Überschrift entsteht, v o r oder n a c h der Arbeit. Die Schüler klagen hie und da, sie könnten keinen passenden Titel finden. Dann sollen sie vorerst einmal ruhig den Aufsatz schreiben und später den Titel darüber setzen. Lässt sich gar keiner finden, so mag ihn eine Arbeitsgruppe oder die Klasse bestimmen, nachdem sie den Aufsatz kennengelernt hat. Trotzdem bleibt eine Schulung in dieser Aufgabe für den einzelnen notwendig, zumal ja vielen der Titel wie ein Leitstern während der Arbeit voranleuchtet und sie zum Ziele lockt.

Als allgemeine Regel wird sich das Kind zunächst merken, dass der Titel das W e s e n t l i c h e d e s I n h a l t e s bezeichnen soll, freilich nicht in dem Sinne, dass er den Inhalt des Aufsatzes pedantisch genau einfängt, sondern vielmehr indem in ihm der Grundgedanke des Aufsatzes anklingt. Allerdings ist das durchaus nicht in jedem Fall nötig. Bald schon können sich die Kinder in der Kunst üben, einen z u g k r ä f t i g e n , s c h l a g w o r t a r t i g e n , l a u n i g e n , o r i g i n e l l e n Titel zu finden. Er soll Spannung hervorrufen, die Anteilnahme der Kameraden erwecken. — Damit soll das Kind nicht zum Schlagzeilenhascher erzogen werden, sondern sich nur zum vornehmereigenen und fremdes Interesse sichern.

Zunächst lässt sich das Titelfassen beim R a h m e n t h e m a üben. Es wirkt — besonders wenn der Lehrer es versteht, vor der Aufsatzstunde im Klassengespräch die Erlebniserinnerungen etwas aufzulockern — gleichsam als Stichwort, als Schlüssel in schlummernde Erlebniswelten. Ein Beispiel! Letzten Mai gab ich als Rahmenthema »A u f d e r S t r a s s e«. Da der erste Aufsatz nicht zu meiner Zufriedenheit ausfiel, legte ich den Kindern eine Überarbeitung des ersten Aufsatzes nahe oder forderte sie zur Darstellung eines neuen Stoffes auf, der in diesen Rahmen fällt. Es ergab sich folgende Titelsammlung: Eine Radfahrt — Fussball neben der Strasse — Der zerbrochene Schlitten — Ein Ereignis auf der Strasse — Die Strasse wird geteert — Das unerwartete Tier — Unglück auf der Strasse — Beim Schlitteln verunglückt — Eines Samstag abends — Fangis auf der Strasse — Das dumme Huhn — Ein Auto im Strassengraben — Das Gewitter — Regenwetter — Ein schöner Sonntag — Unwetter — Streit! — Erwischt! — Man darf die Strasse wohl ein wenig ausbessern — Holla, auf die Seite! — Schulweg — Beim Velofahren — Auf

der Landstrasse — Die neue Autostrasse — Ein Sonntagabend — Umgefliegen — Auf dem Schulweg — Mit dem Schlitten in den Graben gefahren — An einem Schaufenster — Als zwei Autos zusammenstießen — Als unser Pferd davonging — Das wütende Pferd — Winter auf der Strasse — Als ich in den Bach hineinfiel — Unglück auf der Strasse — Auf der Strasse — Hüttengang — Ein Zusammenstoss — Rehe am Waldrand — Der verwundete Knabe — Der Waldweg — Heissa, die Musikanten kommen! — In den Strassengraben geflogen — Auf dem Weg zum Schloss Oberberg — Ein Betrunkener — Hagelwetter — Wie ich einem alten Fraueli half — Eine Eisbahn auf der Strasse — Spaziergang — Eingesunken — Eine Velotour nach Amriswil — Eingeschossen.

Ergebnis: 52 Titel zu einem einzigen Stichwort! Welche Fülle des Erlebens! Was tritt da nicht alles in lebendige Erscheinung: Spiel, Wandern, Unglück, Wetter, Arbeit an der Strasse, Schaufenster, Tiere, Jahreszeiten, Festtage, Spaziergang, Velotour, Hilfeleistung usw. Ich habe absichtlich alle Überschriften angeführt, um zu zeigen, wie schlecht oder wie gut der einzelne es versteht, sie zu formen. Einige klingen überaus frisch und treffsicher, andere erregen die Spannung, wieder andere klingen abgegriffen und fade. Man bemerkt: Ist der Titel originell, so braucht er durchaus nicht das Wesentliche zu umschreiben; er wirkt vielmehr gerade durch seine schlagwortartige Fassung anregend, wie z. B. »Erwischt!« — »Holla, auf die Seite!« — »Eingesunken« usw. Diese Titel verraten nichts Näheres, packen aber doch durch ihre Kürze. Andere, wie z. B. »Streit«, »Regenwetter«, »Ein schöner Sonntag« bieten selbst wieder Sammelthemen für neue Stoffkreise. Und bestimmt leistet mir diese Gesamtliste gute Dienste für die nächste Bearbeitung des Rahmenthemas »Auf der Strasse«. Die Titel wirken dann wie Schlaglichter auf vergessen gegangene Erlebniswelten.

Etwas mehr Arbeit verursacht oftmals der Titel des *F r e i a u f s a t z e s*. Hier ist es für den einen und andern Schüler von Vorteil, mit der Titelfassung bis zum Schlusse der Arbeit zuzuwarten. Wie oft stimmen Titel und Inhalt nicht miteinander überein! Es blitzt dem Schüler irgend ein Gedanke auf, wonach rasch eine Überschrift hingeschrieben wird. Allein im Laufe der Arbeit verschieben sich die ursprünglichen Gedankengänge, sie schweifen ab, und am Ende trifft die Überschrift nicht mehr zu. — Daneben aber heisst es, langweilige Titel vermeiden. »Wie meine Geschwister arbeiten und spielen« — »Eine Verirrung beim Spaziergang« — »Eine halbstündige Naturbetrachtung« — »Ein Erlebnis in der Kammer« — »Als ich letzten Sommer hüten musste« sind allzu hausbackene Überschriften, die eigenständiger klängen, wären sie so gefasst: »Soli, soli Chindeli...« »Verirrt!« — »Hinaus ins Freie!« — »Was ist denn los in der Kammer?« usw. — Es ist mit Aufsatztiteln wie mit Buchtiteln: Die langweiligen stossen ab, die eigenartigen ziehen an.

Beim letzten Freiaufsatz, den wir machten, schrieb ein Fünftklässler den Titel »Hoppheissassa! Misslungene Reiterei!« Ein anderer »Juhu, Funkensonntag!« und ein dritter die seltsame und rätselhafte Über-

schrift »Fip — — —??« Wie frisch und hemmungslos klingen die beiden ersten, wie komisch der dritte. »Fip — — —??« dachte ich, was könnte das nur sein? Gleich in der sechsten Linie der Arbeit folgte die Erklärung: »Fip' machte die Maus, und dann war sie verschwunden.« Also eine Mäusegeschichte! Aber welch packender Titel! In alten Heften begegne ich ebenso bündig geformten oder eigenständigen Überschriften: »Einer Spur nach« — »Pudelnass« — »Die Unglückstante« — »Über Stock und Stein« — »In tausend Stücke« — usw. In allen schwingen gewisse Untertöne mit, manchmal sogar leiser Humor. Wie schlicht klingt »Vom Kälbchen«! Aber ich weiss schon vor dem Lesen der Arbeit, wie der Schüler steht zum Tiere; die Liebe zur Kreatur spricht schon aus dem Titel. Auch die langatmigen Titel im Tone des Volksschriftstellers haben ihre besondere Färbung. »Als ich einmal beim Hüten nicht aufpasste« — »Wie wir junge Hasen einfingen« — »Wie ich das Velofahren lernte« usw. sind zwar Fassungen, die nicht weit her geholt sind, die aber doch einer gewissen behäbigen Gemütlichkeit Ausdruck geben. Lieber einen hausbackenen als einen künstlichen, gesuchten Titel! *Nat u r f r i s c h e , E i n p r ä g s a m k e i t u n d U n m i t t e l b a r k e i t d e r E m p f i n d u n g* geben nicht bloss dem Aufsatz, sondern auch dem Titel Anziehungskraft und eigentümlichen Reiz.

Von besonderem Gewinn kann es sein, die Überschriften aus dem Aufsatzheft eines Begabten zusammenzustellen, besonders wenn im betreffenden Jahre der Freiaufsatz stark gepflegt wurde. So finde ich beispielsweise im Heft des besten Aufsatzschreibers des vorletzten Schuljahres folgende Themen: Ein Unglück — Ein Gewitter — Wie Robinson die Menschenfresser tötet — Die fleissigen Ameislein — Mein Acker — Eine Fuchsjagd — Das Licht ist ausgegangen — Ein lustiges Spiel — In der Schlacht — Der verunglückte Silvester morgen — Die fliegende Wunderkerze — Fünfzig auf einen Streich — Funkensonntagabend — Der heimkehrende Reisläufer — Ein Streifzug (mit Fortsetzung) — Einbruch! (I. H., 6. Kl.) — Man erkennt aus der Liste sofort den romantischen Abenteurer. Geistvoll dem Märchen nachgebildet ist »Fünfzig auf einen Streich«. Die meisten Überschriften klingen geruhsam, wenig aufreizend. In der Tat brauchte der gute Schreiber auch nicht nach besonderen Überschriften zu haschen, da er immer zum vorneherein der Anteilnahme seiner Umgebung sicher war. Der *i n d i v i d u e l l e S c h r e i b w i l l e* soll und darf auch in der *T i t e l g e b u n g* zum Ausdruck kommen. — Ich habe übrigens mit dem Jahrgang, dem dieser Schüler angehörte, keine besonderen Übungen im Titelformen unternommen. — Was für gute Arbeiten sich hinter den schlichten Titeln verbergen, lässt sich im letzten Jahrgang der Neuen Schulpraxis teilweise verfolgen. »Ein lustiges Spiel« und »Funkensonntagabend« sind im Juniheft, »Mein Acker« ist im Juliheft zu finden.

Ein anderer Knabe entpuppt sich als besonderer Tierbeobachter: Metzgete — Unruhe beim Mittagessen (Vom Pferd im Heuet) — Ein fürchterlicher Traum — Strafe fürs Prahlen — Eine Jagd nach einem Eichhörnchen — Sie werden eine Weile nicht mehr kommen! (Neue Schul-

praxis, Juliheft 1937) — Vor der Abreise (Gespräch abreisender Vögel) — Spätes Obst — Das tote Eichhörnchen — Ein Wiesel — Jahreswechsel — Eine Mäuseschlacht — Auf der Mauer — An einem Sommerabend — Ein Betrunkener (P. K., 6. Kl.) — Also von 15 Arbeiten sind 7 Tiergeschichten! Wiederum ein deutlicher Fingerzeig, woher Landkinder ihre Stoffe beziehen! Die Titel entbehren nicht der Eigenart. Sie erscheinen zwar sehr leicht geformt (Spätes Obst — Jahreswechsel — Ein Betrunkener), sind aber gerade ob ihrer selbstverständlichen Knappheit vielsagend.

Ganz andere Art wieder weist der Heftinhalt eines sehr fragelustigen Sechstklässlers auf: Die Maus und die Katze — Ein langweiliger Hühnerfang — Wenn ich ein Auto hätte — Eine gute Vogelmutter — Die Frechheit der Arnegger Buben — Das erbettelte Gärtlein — In der Rumpelkammer — Wer ist es wohl? (Steckbrief) — Ich dummer Kerl! — Holzen — Au . . . was ist's? — Ein nächtliches Ereignis (Phantasieaufsatz) — Ich werde Reisläufer — Ein heisser Schneeballkampf. (J. B., 6. Kl.)

Man vergleiche alle Arbeiten der drei Schüler. Ausser den bei allen vorkommenden Tiergeschichten und den zwei Rahmenthemen »Im Garten« und »Reisläufer« gehen die Interessen nach den verschiedensten Seiten, je nachdem, was gerade im Augenblick die Innenwelt des einzelnen erfüllte. Die Themenliste liesse sich um ein Mehrfaches vergrössern, würde aber mit der wachsenden Zahl nur dartun, dass der F r e i - A u f s a t z für eine gute Klasse der richtigste Weg ist. Das R e i s l ä u f e r t h e m a haben nicht nur diese drei verschiedenartig angepackt (Der heimkehrende Reisläufer — Auf der Mauer — Ich werde Reisläufer), sondern auch die übrigen Sechstklässler (die Arbeit wurde auf Grund eines Bildes im Sechstklasslesebuch des Kantons St.Gallen geschrieben; siehe Maiheft 1936 der Neuen Schulpraxis). Weitere Fassungen: Ich schaue zu auf dem Werbeplatz — Ruedi und Erni werden Reisläufer — Als Zuschauer auf dem Werbeplatz — Der schwere Abschied — Ich sitze auf der Mauer — Reisläufers Abschied — Der Sohn geht Reislaufen — Ein Werbeplatz (1. Abschied von der Heimat. 2. Unter der Linde bekommt er den Sold. 3. Im fremden Dienst.) — Auf der Stadtmauer am Werbeplatz — Unter der Linde. — Hier ist ein Thema, bei dessen Titelfassung sich eine gewisse Langatmigkeit nicht gut vermeiden lässt. Recht hübsch ist die Aufteilung des Ganzen bei der drittletzten Arbeit in drei U n t e r t i t e l. Besonders bei längeren Arbeiten tun solche die besten Dienste, weil sie Übersicht und Gliederung schaffen. Das Wort »Werbeplatz« kehrt nicht umsonst am häufigsten wieder, die Bildunterschrift lautet so. Diese Übernahme vom Bild deutet auf geringere Selbständigkeit im Arbeiten.

Um zu zeigen, wie jeder einzelne Titel durch die Darstellung selbst bedingt ist, gestatte man mir, zwei unserer besten Aufsatzsammlungen zu einem Vergleich herbeizuziehen. Die erste Titelreihe entnehme ich aus Albert Züst, Was Kinder erzählen (Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St.Gallen). Ich greife ein paar charakteristische Themen heraus.

Schule
 Im Freien
 Der Herr Inspektor
 Der Herr Doktor
 Wie ich einmal log
 Vergesslich
 Spiel
 Völkerball
 Mein Schwesterchen spielt die
 Mutter
 Ein fröhliche Schneeballschlacht
 Pfeilschiessen
 Leid
 »Fürioo!«
 Eingesperrt
 Der »Einbrecher«
 Ein böser Mann

An einem Totenbett
 Bruder Emil in Amerika
 Aufsagen
 Daheim
 Aufstehen
 Endlich
 Die launische Uhr
 Jagd nach einem Aufsatz!
 Angst
 »Ein Dieb, ein Dieb!«
 Sieg
 Markt und Strasse
 Marktschreier
 In Versuchung
 Helfen
 Ausgeleert
 Vorfrühling

Die Arbeiten stammen zur Hauptsache von 11—13jährigen, während die folgenden von 14^{1/2}—16jährigen Knaben verfasst wurden. Aus Otto Bergers neuer Aufsatzsammlung »Gefasste Quellen«, (Verlag Sauerländer, Aarau) greife ich ebenfalls einige Kapitel heraus.

Daheim
 Altstadt
 Morgennebel
 Stiller Nachmittag
 Abend
 Bauplatz
 An der Schranke
 Abgelegene Limmatbucht
 Siedende Milch
 Farben und Klänge
 Abend auf dem Zugersee
 Sonnenuntergang
 Dämmerung im August
 Am Fluss
 Herbst
 Wolken und Sturm
 Wolke

Wolkenbildung im November
 Sturm
 Unwetter am Nachmittag
 Gewitter
 Feuer
 Wald
 Nächtlicher Wald im Sommer
 Nächtlicher Winterwald
 Rehe
 Dinge
 Alte Kaffeekanne
 Vase
 Meissnervase
 Altes Glas
 Perlmuschel
 Psalmenbuch
 Alter Brunnen

Die Unterschiede in der Titelgestaltung sind leicht erkenntlich: Bei den Jüngern kleine Sätzchen, Ausrufe, Tätigkeitswörter — lauter Darstellungsmittel, aus denen die Handlung, die Tat, das Leben spricht; bei den ältern sachlich feststellende Dingwörter, die einfach und ruhig den Gegenstand bezeichnen. Hier in erster Linie Beobachtung, dort Erlebnis. Und aus diesen Gegensätzen heraus die verschiedene Titelfassung. Die Überschriften der ersten Reihe beschäftigen sich sehr oft mit Personen, mit Ereignissen, selten mit Dingen; die Titel der zweiten Reihe nennen vielmehr Zu-

stände, Dinge, gleichsam Still-Leben, alles Gegenstände, die geschärfte Beobachtung erfordern. Erlebnisaufsatz — Sachaufsatz.

Aus diesem Vergleiche geht deutlich hervor, dass die Überschrift vom Inhalt bestimmt wird. Dieser färbt naturnotwendig auf den Titel ab, bedingt seine Form. Er ergibt sich irgendwie als mehr oder weniger temperamentvolle Kennzeichnung des behandelten Themas. Bei sachlicher Fassung sollte der Titel das Thema bezeichnen, und zwar unzweideutig, sonst aber kann er es auch bloss andeuten, was unter Umständen sehr anregend wirkt.

Eine Parallele zur Übung im Titelfassen, stellt das Erfinden der passenden Unterschrift bei Bildern dar. Auch in der Musik können die Kinder mit einem Worte die Art eines Stückes charakterisieren lernen. Es zeigt sich gerade hier sehr schnell — obwohl es sich da um andere Kräftefelder handelt — wer rasch und sicher das Wesentliche zu erfassen vermag.

Auch wenn wir die Forderung aufstellen, der Titel soll originell, launig, zugkräftig, schlagwortartig oder sonstwie klingen, so darf doch dabei nicht etwa die Sensationslust die Hauptrolle spielen, sondern das Vermögen, einen Aufsatzinhalt kurz und treffend in einem oder einigen Wörtern zu kennzeichnen.

Aufgaben zur Behandlung der vier Fragefälle

Von Emil Appius

Es gibt beim geschriebenen und gesprochenen Wort wohl nirgends so viel Unsicherheit als in der Anwendung der verschiedenen Fallformen. Auch bei manchen Erwachsenen kann man recht grobe Verstösse entdecken, sei es in Briefen privater oder geschäftlicher Art oder in mündlichen Äusserungen bei irgend einer Gelegenheit. Solche Formfehler sind gerade deshalb doppelt unangenehm, weil sie auch den mündlichen Ausdruck recht grob verunstalten, während dabei die Schreibfehler nicht zu Tage treten; es sei denn, sie führten auch zu einer unklaren Aussprache. Wie tut es unserm Ohr weh, wenn wir sprechen hören: »Ich habe ein guter Apfel bekommen«; oder: »Auf dem Tisch steht einen vollen Krug«. Liest hingegen ein Schüler das Sätzchen vor: »Ich musste das Fieh hüten«, so fällt uns dabei nichts Unrichtiges auf, solange wir nicht das Geschriebene selbst zu sehen bekommen. Selbstverständlich müssen wir auch gegen die Rechtschreibfehler kämpfen; aber doppelt notwendig ist es, dass wir gegen die Sprachfehler anstürmen, die dem Auge und dem Ohr leid tun, also sowohl beim Lesen wie auch beim Hören recht stark auffallen. Darum dürfen wir nicht müde werden, immer und immer wieder geeignete Übungen durchzuarbeiten, um das Sprachgefühl zu bilden und zu festigen. Man wird hier kaum um anhaltendes, planmässiges Üben herumkommen, wenn man einigen Erfolg erreichen will.

Zur Übung solcher sprachlicher Formen ist es unbedingt notwendig, dass sie im Zusammenhang eines ganzen Satzes oder zum mindesten in Verbindung mit einem Tätigkeitswort angewandt werden. So prägt sich der Werfall zu wenig ein, wenn ich auf die Frage: Wer ist dir auf der Strasse begegnet? nur antworten lasse: ein kleiner Knabe, ein alter Mann, der Herr Doktor. Ich sollte immer den ganzen Satz wiederholen lassen: Ein kleiner Knabe ist mir begegnet. Ein alter Mann ist mir begegnet. Nur so gewöhnt sich der Schüler daran, dass mit dem Hilfswort *i s t* oder *w a r* immer der Werfall zusammengeht. Wenn sich dabei auch die gleiche Satzwendung immer wiederholt, tut dies nichts zur Sache; im Aufsatz verschwindet eine derartige Häufung ohne weiteres. Hingegen sollten auch sprachlich ganz schwerfällige Schüler solche gleichartige Sätzchen richtig schreiben können, ohne etwas auszulassen oder sinnlos die Wörter zu verstellen. Im folgenden seien eine Anzahl Übungen angeführt, wodurch die vier Fälle behandelt werden können. Weil meist nur bei der Biegung der männlichen Hauptwörter Fehler begangen werden, wird man beim Einprägen der Fallformen hauptsächlich diesen Aufmerksamkeit schenken. Man mag vielleicht einwenden, dass der Werfall als der nächstliegende nicht besonders geübt werden müsse. Er wird aber so oft mit dem Wenfall verwechselt, dass man es nicht unterlassen darf, den Gebrauch des Werfalles ebenso einlässlich zu üben wie die andern Fälle. Besonders deutlich werden die Fallformen geprägt, wenn zum Hauptwort noch ein Eigenschaftswort gesetzt wird. Schon in der 3. Klasse können solche Übungen durchgeführt werden. Für die 4. und 5. Klasse lassen sich die Aufgaben erweitern.

Werfall

A u f g a b e 1 (3. Klasse): Was ist euer Vater, der Onkel, der Vetter, euer Pate, euer Nachbar, Herr N. usw.?

Unser Vater ist ein Bauer. Mein Pate ist ein Kaufmann. Herr N. ist ein Schlosser. Usw.

Oder, wenn sie schon gestorben sind:

Unser Onkel war ein Wirt. (Merke dir auch, dass hier das Wörtchen *w a r* ohne *h* geschrieben wird!)

A u f g a b e 2 (3. Klasse): Was wollen doch die Knaben alles werden? Hans will ein Tramführer werden. Karl will ein Doktor werden.

A u f g a b e 3 (4. Klasse): Der eine will ein Fuhrmann werden, damit er mit den Pferden fahren kann. Der andere will ein Zugführer werden, damit er weit herum reisen kann. Der dritte ... Usw.

A u f g a b e 4 (5. Klasse): Allerlei grosse Wünsche.

Wenn ich nur ein Flieger wäre und über Länder und Meere fliegen könnte! Wenn ich nur ein Baumeister wäre und schöne Häuser bauen könnte! Usw.

A u f g a b e 5 (5. Klasse): Was Hänschen alles werden möchte.

Hänschen möchte ein Müller werden, aber die Säcke sind *i h m* zu schwer. Hänschen möchte ein Kaminfeger werden, aber da wird man schwarz.

A u f g a b e 6 (5. Klasse): Wodurch die Menschen oft bekannt werden.

Der eine ist ein berühmter Turner. Der andere ist ein glänzender Sänger. Der dritte ist ein guter Schütze. Usw.

Benütze auch die Eigenschaftswörter: ausgezeichnet, gewandt, tüchtig, gross, meisterhaft, hervorragend, vorzüglich, bekannt!

A u f g a b e 7 (3. und 4. Klasse): Sei still und horch einmal!

Hörst du, wie der Wind säuselt? Hörst du, wie der Bach rauscht?

Hörst du, wie ein Wagen rasselt? Usw.

Diese Sätzchen können auch in den Wenfall gesetzt werden: Hörst du den Wind säuseln? Hörst du einen Wagen fahren? (Siehe Aufgabe 36.)

A u f g a b e 8 (4. Klasse): Was draussen oft ertönt:

Es ertönte (auch erklang oder erscholl) ein lauter Ruf. — Krach, Lärm, Schrei, Klang, Gesang, Schlag, Pfiff, Jauchzer, Jubel, — mit passenden Eigenschaftswörtern, z. B. schrecklich, ohrenbetäubend, herzerreissend, feierlich, ergreifend, plötzlich, grell, fröhlich, wild.

Statt diese Wörter den Schülern anzugeben, kann man sie auch selbst solche finden lassen (6. Klasse).

A u f g a b e 9 (4. Klasse):

Wer geht, spaziert, schreitet, wandert, marschiert, trippelt, hinkt, fährt, reitet, rennt, springt, steigt, fällt, klettert, spielt, schreit, ruft, arbeitet —

von Haus zu Haus, vorbei, vorüber, daher, die Strasse herauf, herunter, auf das Gerüst, auf dem Dach, auf den Baum, vor dem Haus, um die Hausecke, über den Hag? Usw.

Z. B.: Ein Reisender geht ins Gasthaus. Ein fremder Herr spaziert vorbei. Ein armer Hausierer schreitet von Haus zu Haus. Usw. Auch in der Mitvergangenheit üben!

Noch häufiger wird im Gebrauch des Werfalles gefehlt, wenn er in der Mitte oder am Ende des Satzes steht. Darum soll obige Aufgabe auch so geübt werden:

Es geht ein Reisender ins Gasthaus. Es spaziert ein fremder Herr vorbei. Usw.

Oder setze die Ortsbestimmung voran, wie in der folgenden Aufgabe!

A u f g a b e 10 (4. Klasse):

Aus dem Walde ruft —. Auf dem Baum pfeift —. Vor dem Nistkasten schwatzt —. Auf dem Dach tschirpt —. Auf dem Acker krächzt —. Im Hühnerhof kräht —. Im Hausflur bellt —. Im Stall brüllt —. Im Gras krabbelt —. Im Boden wühlt —. Aus der Erde schlüpft —. Im Bach schwimmt —. Durch die Luft gaukelt —. Hoch in der Luft schwebt —.

Setze die Übung in die Mitvergangenheit!

A u f g a b e 11 (3. Klasse)

Was steht, liegt, hängt, ist, in der Stube, auf dem Boden, an einer Wand, an einer andern Wand, am Fenster, an der Diele, in der Kü-

che, im Gang, im Schlafzimmer, im Garten, auf dem Dorfplatz, an der Strassenkreuzung, auf dem Bauplatz (Kran), im Bahnhof, neben der Kirche usw.

Z. B.: In der Stube steht ein Tisch. Am Boden liegt ein grosser Teppich. Usw.

A u f g a b e 12 (4. Klasse): Wie sehen die Dinge aus der Ferne aus? Das Flugzeug sieht aus wie ein schwebender Vogel. Der Ballon — gross, Ball. Das Luftschiff — silbern glänzend, Fisch. Der glatte See — mächtig, Spiegel. Der Fluss — weiss, Streifen. Die Wolke über dem Berg — riesig, Hut. Die blumige Wiese — bunt, Teppich. Der blühende Baum — weiss, Strauss. Der Eisenbahnzug — schwarz, Wurm. Die Morgensonne — feurig, Ball.

A u f g a b e 13 (5. Klasse): Allerlei Unglücksfälle.

Die Zeitung berichtete, dass ein Zug entgleist sei, dass ein Dampfer gesunken sei usw.

Flieger abgestürzt, Auto in einen Baum gefahren, Radfahrer ein Kind überfahren, Bergsteiger über Felswand gestürzt, Arbeiter in eine Maschine geraten, Elektriker vom Strom getötet, Holzer unter Baumstamm gekommen, Schmied vom Pferd geschlagen, Bube in eine Jauchegrube gefallen, Bauer von einer Leiter gestürzt, Knabe beim Baden ertrunken, Skifahrer von einer Lawine verschüttet, störrischer Gaul durchgebrannt usw.

Oder: Es sei ein Zug entgleist. Es sei ein Dampfer gesunken. Usw.

A u f g a b e 14 (5. Klasse): Allerlei Wetter.

Es war ein prächtiger Frühlingsmorgen. Es war ein herrlicher Frühlingstag. Es war ein kühler Frühlingsabend. Sommermorgen, Maisontag usw.

Ebenso mit: heiss, schwül, gewitterhaft, neblig, unlustig, regnerisch, kalt, mild, sonnig, föhnig, trüb, stürmisch, warm, klarblau,

oder: Ist (war) das ein prächtiger Frühlingsmorgen!

Wesfall

A u f g a b e 15 (3. Klasse): Wessen Kinder seid ihr?

Otto ist der Sohn eines Schreiners. Rosa ist die Tochter eines Maschinensetzers. Usw.

A u f g a b e 16 (4. Klasse): Wessen Werkzeuge oder Geräte sind das? Hammer, Hobel, Säge, Leist, Ahle, Schaufel, Kelle, LötKolben, Messer, Diamant, Pinsel, Schere, Bohrer, Besen, Nadel, Zänglein, Netz, Giesskanne usw.

Z. B.: Es ist der Bohrer des Zimmermanns; oder: des Zimmermanns Bohrer usw.

A u f g a b e 17 (4. Klasse): Übe auch mit den Fürwörtern mein, dein, sein (ihr), unser, euer, ihr !

Z. B.: Der Namenstag meines guten Vaters, deines ... usw. Der Geburtstag meiner lieben Mutter, deiner ... usw.

Das Alter meines kleinen Brüderchens, deines ... usw.

Besser unsres, eures Vaters, als unsers, euers (Duden, Ausgabe 1935).

Aufgabe 18 (5. Klasse): Wähle für jede der folgenden Personen irgend einen passenden Gegenstand als Besitz!

Vater, Mutter, Grossvater, Grossmutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Onkel, Tante, Vetter, Freund, Nachbar, Herr Pfarrer, Herr Doktor. Z. B.: die Uhr meines Vaters, der Pelz meiner Mutter usw. Auch mit dein, sein, unser, euer, ihr.

Aufgabe 19 (5. Klasse): Verbessere folgende Sätze!

Der Hut von unserm Vater ist verwechselt worden. Meinem Bruder sein Ball ist in den Bach gerollt. Der Geldbeutel von meinem Mitschüler ist gefunden worden. Ein Landstreicher hat unserm Onkel sein Velo gestohlen. Einem leichtfertigen Schüler sein Lesebuch lag auf der Gartenmauer. Meinem Freund sein Aufsatz ist der beste gewesen. Deinem Bruder seine Zeichnung ist die schönste. Der Schwester ihre Brille ist zerschlagen. Der Hag von eurem Garten ist beschädigt worden. Unserm Nachbar seine Wiese ist ganz zertreten. Das Wasser vom Dorfbach ist ganz trüb. Die Töne von unserm Geräusche heissen . . .

Aufgabe 20 (6. Klasse): Übersetze in die Schriftsprache!

Em Karl sis Heft ist am suberschte. Em Walter sini Zeichnig ist am schönschte. Wer het em Bruno sin Lineal verboche? Em Nachbar sin Gartenbank ist verheit. Em Vetter sin Hund ist vertlaufe. I ha chöne mit mim Fründ sim Velo umefahre. Und i ha dörfe ufem Vetter sis Ross ue sitze. Weischt du d'Nummere vo dim Rad? Em Herr Doktor sis Auto stoh vor em Nachbur sim Hus. Wem sis Ross muess bi dere Chälti so lang vor em Wirtshus stoh? Üserem Fuehrma sis Ross ist druss. I kenne d'Stimme vo eurem Vater ganz guet. De Schwester ehres Ührli lauff nümme. E mim Brüeder sis Messer ist ganz roschtig. Em sebe Bueb sin Fahne ist verrisse.

Aufgabe 21 (6. Klasse): Bei manchen Dingwörtern besteht Unsicherheit in der Endung.

Z. B.: der Pelz des Hasen oder: des Hasens? Merke dir: Bekommt ein Dingwort in der Mehrzahl die Endung n oder en, so kommt die gleiche Endung auch im Wesfall vor (desgleichen im Wem- und Wenfall), z. B. Mehrzahl von Hase: die Hasen. Darum also: der Pelz des Hasen (schwache Biegung). Mehrzahl von Hund: die Hunde (ohne n oder en), demnach: das Bellen des Hundes (starke Biegung).

Vervollständige: Treue—Kamerad, Glaube—Mensch, Tapferkeit—Held, Mut—Soldat, Geschenk—Pate, Tasche—Hirt, Freundlichkeit—Wirt, Schloss—Graf, Fahrrad—Bursche, Frechheit—Dieb, Spiel—Knabe, Ziel—Schütze, Schlauheit—Fuchs, Schnelligkeit—Reh, Höhle—Dachs, Tatzen—Bär, Geweih—Reh, Pelz—Kaninchen, buschige Schwanz—Eichhörnchen, feine Geruchsinne—Hund, Kraft—Löwe, Schwäche—Wurm.

Setze auch einmal je das zweite Wort in die Mehrzahl, z. B.: die Treue der Kameraden.

Aufgabe 22 (5. Klasse): **Vorwörter, die den Wesfall verlangen.**

a) Man muss ruhig sein während des Gottesdienstes. — Unterricht, Vortrag, Konzert, Theater, Essen, während des Schreibens usw.

- b) Man muss oft strafen, daheim, in der Schule, auf der Strasse usw.
 wegen des Streites, wegen des Faulenzens usw.
- c) Der Briefträger muss seinen Gang doch machen trotz des strömenden Regens (Sturm, Gewitter, Sonnenschein, Wind, Föhn, Schnee, Kälte, Schmutz, Hitze — Eigenschaftswort beifügen!).
- d) Die Leute spazieren längs des Rheines, jenseits des Rheines, diesseits, innerhalb, ausserhalb, oberhalb, unterhalb, unweit des Dorfes usw.

Aufgabe 23 (6. Klasse): Bei Angabe von Mengen wendet die gewählte Sprache den Wesfall an, z. B.:

ein Glas perlenden Weines, ein Paar lederner Handschuhe, ein Trunk frischen Wassers (lt. Duden).

Bilde weitere Beispiele mit Herde, Rudel, Schar, Haufen, Sack, Korb, Kiste, Flasche, Tanse, Krug, Glas, Tasse, Tasche, Fass, Kanne, Rolle, Knäuel, Dutzend!

Es darf aber auch heissen: eine Herde weidende Kühe, ein Rudel flinke Gamsen (lt. Duden).

Aufgabe 24 (6. Klasse): Tätigkeitswörter, die den Wesfall verlangen.

a) Wessen bedienen sich die Leute zur Reise?

Der eine bedient sich des Autos. Der andere bedient sich des Flugzeugs. Usw.

b) Wessen erfreuen sich die Leute?

Der Schweizer erfreut sich seiner Freiheit. Der Äpler—Berge, Städter—Verkehrsmittel, Bergsteiger—Aussicht, fleissige Schüler—gute Fortschritte, Händler—Gewinn, Wettspieler—Sieg, Kranke—Genesung, Arbeiter—Verdienst, Wanderer—Ruhe, Künstler—Werk, Soldat—Urlaub, Fabrikant—Geschäftsganges, Bauer—Ernte, Kaufmann—Ruf, Sieger—Ruhm, Spaziergänger—Schatten, Verein—Reise.

Wo möglich passendes Eigenschaftswort beifügen!

c) Wessen erinnerst du dich noch gut?

Ich erinnere mich noch gut der schönen Ferien. — Reise, Fest, Besuch, Theater, Spiel, Fahrt, Gewitter, Sturm, Brand, Unglücksfall, Streit, Strafe, Ermahnung, Schrecken, Freudentag, Einquartierung, Winterabend, Jahrmarkt.

Passendes Eigenschaftswort beifügen oder auch mit einem Nebensatz näher erläutern, z. B.: Ich erinnere mich noch lebhaft der prächtigen Reise, wo wir Dampfschiff fahren konnten.

d) Mancher schämt sich oft irgend eines Fehlers. Der eine schämt sich seines Ungehorsams; der andere schämt sich seiner Unhöflichkeit; usw.

Wesfall

Aufgabe 25 (3. Klasse): Wem gratulierst Du am Neujahr?

a) Ich gratuliere dem Vater, der Mutter usw.

b) Ich gratuliere meinem Vater, meiner Mutter usw.

c) Wir gratulieren unserm Vater, unserer Mutter usw.

d) Ich gratuliere meinem Bruder, deinem Bruder, seinem, ihrem, unserm, euerm, ihrem Bruder usw.

- e) (4. Klasse): Die Dienstmagd schreibt ihrem Vater, ihrer Mutter usw.
f) Der Knecht schreibt seinen Eltern, seinem Freunde usw.

A u f g a b e 26 (4. Klasse): Wem müssen alle gehorchen?

Das Kind, der Schüler, der Lehrjunge, der Soldat, der Knecht, der Untergebene, der Sänger, der Bürger; das Pferd, der Hund, der Löwe im Zirkus; das Schiff, das Flugzeug, das Auto usw.

A u f g a b e 27 (4. Klasse): Wem bist du auf der Strasse schon begegnet? Dem Herrn Ammann, einem Soldaten, einem Wanderer usw.

Vorwörter, die den Wemfall verlangen

A u f g a b e 28 (3. Klasse): Womit die Leute reisen.

Der eine reist m i t dem Zug, der andere mit dem Auto usw.

A u f g a b e 29 (4. Klasse): Allerlei Botengänge.

a) Die Mutter schickte mich z u m Bäcker, um Brot zu holen; zum Metzger, um . . . Usw.

b) oder: zu unserm Nachbar, zu unserm Herrn Doktor usw.

A u f g a b e 30 (5. Klasse): Am Jahrmarkt handeln die Leute m i t allerlei Tieren, Früchten, Waren,

z. B.: mit Kühen und Kälbern, mit Ochsen und Rindern, usw. immer zwei passende zusammen. (Endung immer n)

A u f g a b e 31 (4. Klasse): Wir erhielten einen Kartengruss v o n unserm Vater, von deinem Bruder, von eurer Mutter usw.

A u f g a b e 32 (5. Klasse): Verschiedenes Wetter.

Es war a n einem prächtigen Frühlingsmorgen. (Siehe Aufgabe 14)

A u f g a b e 33 (6. Klasse): Wir freuen uns in der Natur an den singenden Vögeln, an den flinken Eichhörnchen, an den murmelnden Quellen usw.

A u f g a b e 34: Was tun die Kinder mit ihren Sachen?

a) (4. Klasse) Ich wasche mich mit meinem Waschlappen. Ich trockne mich ab . . . usw., kämme, esse, zerschneide, steche, fahre, schwimme, spiele, schreibe, liniere, zeichne, winke, öffne, spalte, nähe, klopfe, fege, usw.

b) (5. Klasse) Setze obige Übung in die Mehrzahl! Wir spielen mit unsern Bällen. (Genaue Endungen)

c) Unsicher ist besonders auch die weibliche Form: Sie fegt mit ihrer Bürste. Sie klopft mit ihrem Teppichklopfer. Usw.

Ebenso in der Mehrzahl.

A u f g a b e 35 (3. Klasse): Wo haltet ihr euch oft auf?

Im Hause: in der Stube, im Hausgang usw.

Im Freien: im Garten, vor, am, unter, hinter, neben, auf, über.

Wenfall

A u f g a b e 36 (3. Klasse): Im Freien hört man gar viele Laute, z. B.: Ich höre einen Knaben rufen.

bellern, fahren, knallen, klingen, plätschern, rauschen, sausen, heulen,

klappern, klirren, rollen, krachen, rattern, surren, pfeifen, rufen, erschallen, rasseln.

Füge noch ein Eigenschaftswort bei! (4. Klasse)

Z. B.: Ich höre einen schweren Wagen knarren. Oder als Fragesätze: Hörst du einen Fensterladen klappern?

A u f g a b e 37 (3. Klasse): Wozu wir die Werkzeuge brauchen. Wenn ich einen Nagel ins Holz schlagen will, brauche ich einen Hammer. Usw.

A u f g a b e 38 (4. Klasse): Wie doch der Sturmwind viel Schlimmes anstellt!

Übe zuerst in der Einzahl, dann in der Mehrzahl! Er wirft einen Blumenstock vom Fenster herunter. Er schlägt, schüttelt, bläst, reisst, entwurzelt, trägt, rollt, kehrt, zerschlägt, drückt, bricht, wirbelt, stösst. Setze die Übung auch in die Vergangenheit!

A u f g a b e 39 (4. Klasse): Was für Personen, Tiere, Sachen kennst du?

Wieder mit Anwendung der Fürwörter mein usw. Ich kenne deinen Vater, deinen Bruder, unsern Onkel, unsern Herrn Doktor; euren Hund, eure Katze; ihren Ball, ihren Schirm usw.

A u f g a b e 40 (4. Klasse): Allerlei Weihnachtswünsche.

Mein kleiner Bruder wünscht sich einen Schultornister, weil er im Frühling in die Schule muss. Die Schwester usw.

Oder: Der eine, der andere, der dritte usw.

A u f g a b e 41 (3. Klasse): Was man an andern oft bewundert. Hast du einen grossen Ball! Hast du einen schönen Schirm! Usw.

A u f g a b e 42 (4. Klasse): Vervollständige!

Die Mutter siedet ein- Topf voll Milch; kocht ei- gut- Kaffee; backt, süss, Kuchen; bratet, Teller, Kartoffeln; klopft, lang, Teppich; reinigt, schmutzig, Stubenboden; wischt, Platz, Haus; wäscht, Haufen, Wäsche; reibt, Wasserhahn blank; flickt, zerrissen, Kittel; strickt, wolle- ner, Strumpf; glättet, leinener, Kragen; bürstet, staubig, Rock; näht, Knopf, Weste; heizt, Ofen; stellt, Topf Wasser hinein; räumt Küchenschrank aus.

(5. Klasse) Obige Übung in der Vergangenheit.

A u f g a b e 43 (5. Klasse): Folgende Tätigkeitswörter verlangen alle eine Ergänzung im Wenfall. Bilde Sätze damit!

Vergessen, verwechseln, ausleihen, verlieren, suchen, finden, verstecken, wünschen, erhalten, bekommen, kaufen, bestellen, verkaufen, lesen, schreiben, hören, sehen, essen, trinken, nehmen, werfen, fangen, ziehen, stossen, schlagen, tragen, zeigen, holen, schicken, füllen, leeren.

Z. B.: Ich habe meinen Mantel vergessen. Du hast deinen Schirm verwechselt.

Sehr oft wird der Wenfall nicht richtig angewendet, wenn er schon am Anfang des Satzes stehen soll.

Z. B.: Mein neuer Schirm habe ich vergessen.

Bilde deshalb auch eine Reihe Sätze, worin die Wenfallergänzung zu besonderer Betonung an den Satzanfang gesetzt ist!

Z. B.: Meinen ledernen Geldbeutel habe ich verloren. Einen heissen Tee habe ich getrunken. Usw.

Bilde auch Frage- oder Befehlssätze!

Z. B.: Hast du den Mantel vergessen? Oder: Wer hat ...

Oder: Vergiss den Schlüssel nicht! Usw.

Auch in der Vergangenheit üben.

A u f g a b e 44 (4. Klasse): Bildet Sätze aus folgenden Angaben!

Kranken besuchen, Gast bedienen, Briefkasten leeren. Brief schreiben, Haufen Hefte korrigieren, Hag anstreichen, Schuh flicken, Baum setzen, lang- Draht spannen, schwer- Sack tragen, Sack Zucker wägen, flink- Hasen jagen. frech- Dieb verhaften, alt- Baum fällen, Wagen Holz führen, Baum schütteln, fett- Ochsen töten.

Z.B.: Der Arzt besucht einen Kranken.

A u f g a b e 45 (5. Klasse): Das Tätigkeitswort fragen verlangt den Wenfall.

Z. B.: Ich fragte den Vater, ob ich baden gehen dürfe. Ich fragte die Mutter, den Herrn Lehrer, meinen Freund usw.

Auch als Übung der wörtlichen oder nicht wörtlichen Rede.

Vorwörter, die den Wenfall verlangen

A u f g a b e 46 (4. Klasse): Wo die Leute auf der Reise überall durchkommen.

Sie gehen auf den Bahnhof, steigen in — lang- Zug, sitzen an — günstig- Platz, fahren über — breit- Fluss und durch — lang- Tunnel, spazieren durch — schattig- Wald, steigen auf — hoch- Berg, fahren über — blau- See, schreiten durch — prächtig- Park, steigen auf — hoch- Aussichtsturm, treten in — gross- Saal, sitzen an — lang- Tisch, halten — gut- Schmaus, trinken — fein- Tropfen, erzählen — lustig- Witz, schreiben — freundlich- Kartengruss.

A u f g a b e 47 (3. Klasse): Für wen wünschen Sie ein Geschenk zu kaufen?

Für den Vater, für unsere Mutter, für einen kleinen Knaben usw.

A u f g a b e 48 (4. Klasse): Um wen trauern manche Leute?

Um einen guten Vater, um eine liebe Mutter, um einen Bruder usw.

Gemischte Übungen zu den 4 Fällen

A u f g a b e 49: Beachte, dass auf die Frage *w o* der Wemfall, auf die Frage *w o h i n* der Wenfall folgt.

(4. Klasse) a) Wo haltet ihr euch oft auf?

In unserer warmen Stube, in unserer Küche, in unserm grossen Garten, vor unserm Hause, auf einem hohen Berg usw.

b) Wohin geht ihr häufig?

In unsere warme Stube, in unsern dunklen Keller usw.

A u f g a b e 50 (5. Klasse): Wem bringt der Fuhrmann oft etwas? Anwendung von Wem- und Wenfall.

Dem Krämer bringt er einen Sack Zucker, dem Schuhmacher eine Rolle Leder, Sendung Eisen, Wagen voll Bretter, Ladung Baumstämme, Kiste Glas, Fuder Mehl, Ladung Korn, Wagen voll Rinde, schwerer Steinklotz, Posten Papier, Fuder Lehm, Fass Wein, Posten Blech usw.

A u f g a b e 51 (4. Klasse): Wo wir unsere Sachen nehmen können, oder wohin wir sie versorgen.

Wir nehmen das Kleid aus dem Kasten, den Schirm, Hut, Besteck, Federhalter, Schlitten, Wagen, Fass, Blumen, Geld, Spiel, Holz usw. Dinge in Stube, Küche, Kammer, Keller, Schule usw.

A u f g a b e 52 (3. Klasse): Wir holen das Brot beim Bäcker, das Fleisch beim Metzger usw.

A u f g a b e 53 (5. Klasse): Was treibt der elektrische Strom?

Dem Handwerker, dem Haarschneider, dem Zahnarzt, dem Scherenschleifer, dem Wirt, dem Sticker, dem Töpfer, dem Bauern, dem Organisten, dem Spezereihändler?

A u f g a b e 54 (5. Klasse): Der Handwerker hat etwas liegen lassen. Bring es ihm zurück! (Siehe Aufgabe 16)

Bringe den Hammer dem Schmied! Usw.

A u f g a b e 55 (5. Klasse): Oft werden Werfall und Wenfall verwechselt. Vervollständige:

Gestern war — sonnig- Tag. Wir haben ei- schön- Spaziergang gemacht, aber es lag noch ei- schrecklich- Schmutz. Ich habe mein- lieb- Freund getroffen. Er ist ei- gut- Schüler. Gestern hat er de- schönst- Aufsatz geschrieben. Ich habe ihm ei- gut- Apfel gegeben. Er ist ei- arm- Kerl; aber er wird einmal ei- tüchtig- Handwerker.

Heute ist — dunkle- Tag. Es wird wohl noch ei- gross- Schnee geben. Wir haben de- Schlitten schon lange bereit. Wenn es nur kei- so streng- Winter gibt! Vielleicht gibt es ein- früh- Frühling. Für die Natur ist ei- früh- Frühling gefährlich. Der Bauer liebt ei- heiss- Sommer. Ein trock- Sommer ist immer noch besser als ei- nass-. Wenn es nur auch ei- fruchtbar- Herbst gäbe!

Solche und ähnliche Aufgaben lassen sich in Fülle an die Fehler in den Aufsätzen anknüpfen. Oft lässt sich durch einen leitenden Gedanken oder durch eine Wortreihe an der Wandtafel eine ganze Übung durch die Schüler selbst erarbeiten. Sobald es aber Schwierigkeiten bietet, genügend Beispiele selbst zu finden, z. B. für die Aufgaben 8, 9, 10 usw., sollte der Übungsstoff gegeben werden, schon aus Rücksicht auf den schwächeren Schüler. Wenn es sich doch darum handelt, irgend eine sprachliche Form zu üben, soll der Stoff dazu gegeben sein, natürlich nicht in fertiger Form, sondern so, dass der Schüler das zu Übende selbst ergänzen muss. Vor allem ist der Lehrer an vielklassigen Schulen froh, wenn ihm genügend Übungsstoff zur Verfügung steht, um seine Schüler in Sprachlehre und Rechtschreibung auch reichlich still beschäftigen zu können. Solchem praktischen Zweck sollen die vorliegenden Aufgaben vor allem dienen. Sie wollen auch inhaltlich anregend sein und dem

Schüler das Üben irgend einer sprachlichen Form anregend gestalten. Obige Aufgaben lassen sich von der dritten bis sechsten Klasse verwerten. Sie können nach Belieben auf diese Stufen verteilt werden; es braucht nicht unbedingt so gehalten zu werden, wie es vorgeschlagen ist. Die meisten davon bieten keine Schwierigkeit, und doch ist es notwendig, in jeder Klasse auf solche Übungen zurückzukommen. Die grosse Zahl der Aufgaben ermöglicht es, immer wieder andern Übungsstoff zu wählen.

Freilich sollte der schriftlichen Beschäftigung eine mündliche Besprechung vorausgehen, damit es allen klar wird, auf was es hier ankommt. Ein genaues, deutliches Durchsprechen bildet das Sprachgefühl ebenso gut, wenn nicht mehr; weshalb es auch unbedingt notwendig ist, dass auch überall beim mündlichen Ausdruck der Hobel angesetzt wird, wo Unebenheiten auftreten. Vor Beginn der Niederschrift lohnt sich jedesmal noch die Frage an einen unsicheren Schüler: »Worauf hast du also jetzt in dieser Aufgabe besonders zu achten?« Man kann immer wieder Kinder entdecken, die irgend etwas verkehrt machen, weil sie nicht aufmerksam mitgearbeitet haben.

Häufig lassen sich Sprachübungen auch aus dem Sachgebiet schöpfen, mit dem man sich eben beschäftigt. Allzulange beim gleichen Stoff zu verweilen, nur um ihn für den Sprachunterricht nach allen Seiten auszunützen, mag vielleicht ermüden. Man tut wohl besser, das eine Mal den Sachunterricht für einen bestimmten Abschnitt aus der Sprachlehre zu verwerten, beim nächsten Sachgebiet einen andern zu wählen. Die Hauptsache ist, wenn man dabei das gesamte Gebiet der Sprachlehre planmässig durcharbeitet. Man kommt aber auch nicht darum herum, Wörter, die immer wieder falsch geformt werden, eigens für Übungen zu sammeln, selbst auf die Gefahr hin, dass solche etwas nüchtern wirken, weil ihnen ein innerer Zusammenhang fehlt. In den Sachgebieten können derartige Wörter nicht vollständig erfasst werden, haben aber das Üben gerade doppelt notwendig. Denken wir an Hauptwörter, bei denen das Geschlecht oder die Mehrzahl nicht recht gebildet wird, an Eigenschaftswörter, die falsch gesteigert werden, oder an Tätigkeitswörter, deren Abwandlung Schwierigkeiten bietet. Die Notwendigkeit, immer wieder zu üben, lässt uns kaum einmal zur Ruhe kommen. Auch in den oberen Klassen heisst es beständig auffrischen, wiederholen, befestigen. Es gibt ja trotzdem immer noch Schüler, die es nicht zu einem einigermaßen fehlerlosen, schriftlichen Ausdruck bringen. Es gäbe Gelegenheit genug, schriftliche Arbeiten der Schulentlassenen noch mit dem Korrekturstift zu behandeln, abgesehen von kleinen Unachtsamkeiten, die sich ja jedem dann und wann in die Feder oder in die Maschine schleichen können. Aber die Schule soll nicht den Vorwurf entgegennehmen müssen, sie habe zur sprachlichen Ausbildung nicht getan, was in ihren Kräften lag.

Ähnliche Aufgaben finden sich im Heftchen »200 Aufgaben zur Sprachlehre und Rechtschreibung für die mittleren Klassen der Primarschule« (siehe Inserat).

Wie die Vögel ihre Nester bauen

Ein Stoffkreis für den Gesamtunterricht im 1. bis 3. Schuljahr

Von Jakob Menzi

Wenn der Schnee im Garten geschmolzen ist und überall neues Leben aus der Erde zu spriessen beginnt, zieht der Forschungstrieb die Kinder in die freie Natur hinaus, wo sie nach Herzenslust ihre Entdeckungsreisen ausführen. Mit staunenden Augen betrachten sie das aus der Erde hervorspriessende Schneeglöcklein, die bei der leisensten Berührung stäubenden Haselkätzchen oder irgend ein für uns Erwachsene längst zur Alltäglichkeit gewordenen Naturwunder. Mit jedem Tage gibts jetzt neue Wunderdinge zu entdecken und zu erforschen. Bald öffnen die ersten Blumen ihre Kelche. Die Arbeiten im Garten beginnen, und die kleinen Sämlein, die der Vater in die Erde gestreut hat, beginnen zu keimen und drängen sich ans Licht. Im Garten, ums Haus und um die Scheune flattern emsig die Vögel. Im Schnabel tragen sie ein Hälmlein oder Federchen und verschwinden plötzlich unter einem lockeren Ziegel am Rande des Daches oder im nahen Gebüsch.

Damit ist der Zeitpunkt gekommen, in dem wir die nötige Anteilnahme für unsern Stoff bei der Klasse vorfinden. Diese Voraussetzung sollte unbedingt erfüllt werden, wenn wir den Erlebnisunterricht wirklich zum Erlebnis werden lassen wollen.

Da ein Lehrausflug zur Beobachtung der bauenden Vögel mit einer ganzen Klasse nicht in Frage kommen kann, stellen wir am besten den Kindern die Aufgabe, sich im Garten und ums Haus nach Vögeln umzusehen und sie genau zu beobachten. Möglichst ruhiges Verhalten ist durchaus geboten, wenn man etwas sehen will; denn beim Nestbau lassen sie sich nicht gerne beobachten. — Bei dieser Aufgabe zeigt sich gar bald, wer ein feines Auge und eine gute Beobachtungsgabe besitzt. Im freien Unterrichtsgespräch werden die Beobachtungen zusammengetragen. Der Lehrer sollte dabei das Gespräch nicht an sich reißen, denn der Schüler soll ja erzählen und reden lernen. — Wohl besteht dabei auf der Unterstufe die Gefahr eines Durcheinanders. Der Lehrer hat es aber bis zu einem gewissen Grade in der Hand, die Berichte in die gewünschten Bahnen zu lenken, indem er Seitensprünge rechtzeitig aufhält. Er soll ferner Ergänzungen anbringen, soweit sie nach den Schilderungen der Schüler noch notwendig scheinen; zusammenfassend bringt er Ordnung in die Berichte. (Prof. Dr. Roetschi in Solothurn sagt: »Der Anschauungsunterricht sollte nicht dem Anpflanzen eines Ödlandes durch Setzlinge aus der Gärtnerei gleichen, vielmehr dem Ordnen und Richten, dem Kultivieren einer recht wilden üppigen Natur, ja dem Reuten eines Urwaldes.«)

Die nun folgende Darstellung des Erlebnisunterrichtes zeigt, was für Ergebnisse etwa aus den Schülergesprächen abgeleitet werden können. Sie sind natürlich hier in geordneter Form zusammengefasst, nicht in der Reihenfolge der Kinderaussagen des freien Unterrichtsgesprächs.

A. Erlebnisunterricht

1. Ein Nistplatz wird gesucht. Wo die unmittelbare Anschauung und Beobachtung nur mangelhaft sein kann, wie es bei diesem Teilthema wohl meist der Fall sein wird, bieten wir das Erlebnjs in Form einer Geschichte z. B. der eines Finkenpaares, das sich einen Nistplatz sucht. Aus dem Zwiegespräch der Vögel soll hervorgehen, was für Bedingungen sie an einen guten Nistplatz stellen.

Hans und Gretel Buchfink suchen einen Nistplatz. Gretel Buchfink sagt zu ihrem Mann: »Du Hans, wir müssen uns rasch einen Nistplatz suchen, die Schneeglöcklein läuten schon, und die Schnecken haben ihre Vorfenster längst herausgenommen. Bis wir unser schönes Nest aus Hälmlein, Würzelchen, Moos, Flechten und warmen Federchen zusammengebaut haben, wirds höchste Zeit zum Eierlegen! Unsere Kinder sollen ein gutes, warmes Nest haben!« — »Ja ja«, antwortet Hansel Buchfink, »ich suche ja schon lange ein schönes Plätzchen. Unsereins macht sichs nicht so leicht wie z. B. der Rotschwanz dort drüben an Hirschenwirts Hausdach. Der trägt einfach einen Haufen Halme unter einen losen Ziegel, setzt sich hinein, so dass eine Vertiefung entsteht, und das nennt er dann Nest! Und der bequeme Star zieht seit fünf Jahren jeden Frühling wieder in seinen Starenkasten ein, den ihm der Bauer am Birnbaum in der Hofstatt befestigt hat. Aber meine Kinder sollen ein kunstvolles, gutes Nest bekommen! Komm Gretel, dort im Kirschenbaum hinter dem Haus weiss ich ein gutes Plätzchen! — Sieh nur Gretel, in dieser Spalte oben am Baumstamm hat unser Nest fein Platz, da wollen wir bauen!« — »Ja, mein Hans«, erwidert Gretel Buchfink, »der Platz wäre ja schön, aber denk an des Bauers böse Katze, die würde uns ja alle Kinder fressen.« — »So komm«, schlägt Hansel vor, »dort auf der Buche am Waldrand weiss ich eine feine Astgabel. — Da sind wir ja schon. Sieh nur, drei

Äste bilden hier eine Gabel, da kann der Sturm unser Nest nicht herausreissen. Auch vor der Katze sind wir hier sicher.« — »Ja Hans«, freut sich Gretel, »hier bauen wir!«

Im Anschluss an diese Geschichte erzählen die Schüler, wo sie schon Vogelnester gefunden haben, also z. B. in einer Mauerlücke, hinter einem Fensterladen, auf einem Balken auf dem Estrich, unter einem Ziegel am Dach, im Gestrüpp usw. Ganz unvermerkt lernen wir dabei auch die Namen der wichtigsten bei uns vorkommenden Vogelarten kennen wie z. B. Buchfink, Meise, Rotschwänzchen, Bachstelze, Zaunkönig, Schwalbe, Amsel usw.

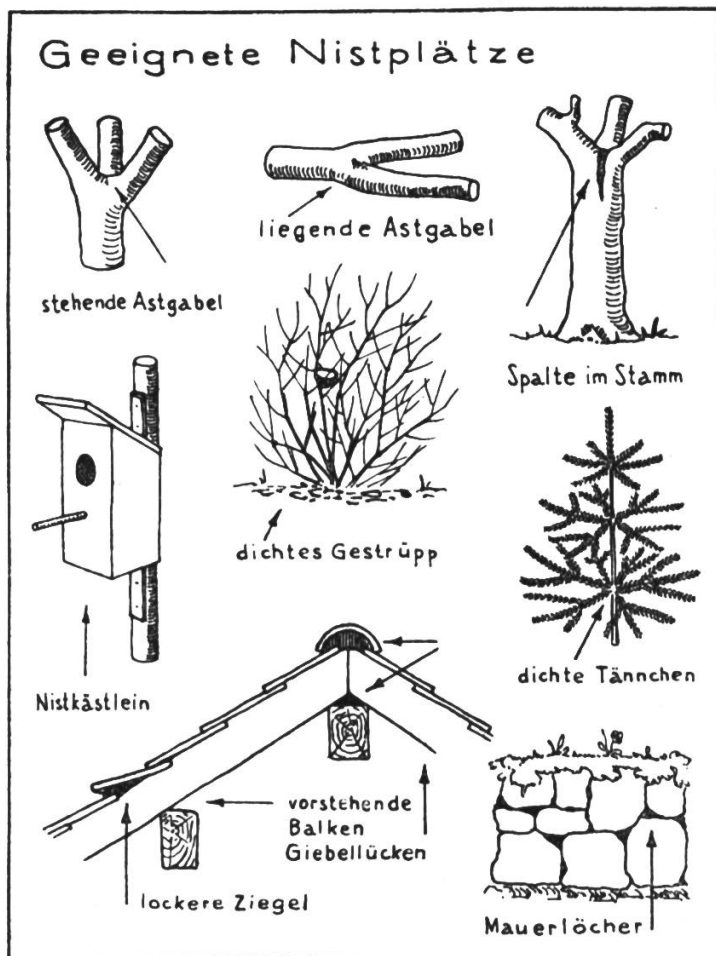


Abb. 1

2. Was wir beim Nestbau beobachten können. Hier können wir nun wieder auf die Beobachtungen der Schüler abstellen. — Die Vögel suchen um Stall und Haus herum allerlei Baustoffe für ihre Nester. Im Schnabel tragen sie ihre Beute herbei, aber nicht ohne sich vorher nach allen Seiten umzusehen, ob sie von Menschen oder gar einer bösen Katze beobachtet werden. In der Nähe ihres Nistplatzes setzen sie sich auf den Dachrand, auf den Gartenzaun, auf ein Wäscheseil oder auf Drähte, wobei sie aber wieder ringsum äugen. Wenn wir uns ganz still verhalten und tun, als ob wir nichts merkten, huschen sie plötzlich davon und verschwinden rasch zu ihrem Nistplätzchen. — Als Baumaterial verwenden sie alles mögliche, z. B. Hälmlein, kleine Würzelchen, Moos, Flechten; damit flechten sie die äussere Form des Nestleins zusammen. Innen polstern sie es mit Haaren, Wolle, Faden, Federchen und anderem aus. Das gibt ein warmes Bettlein für die jungen, nackten Vögelchen, denn das Vogelnest ist nur die Wiege der Jungen und wird ganz selten als Schlafgelegenheit von den alten Vögeln benutzt. Diese übernachten in der Regel auf einem Zweig, den sie fest mit den Zehen umschliessen. (Verstellvorrichtung, damit sich der Fuss im Schlaf nicht löst!) — Besonders schön können die Schwalben beim Nestbau beobachtet werden. Aus Strassenkot mauern sie sich ein halbkugeliges Nest in den Hausgiebel und lassen nur ein rundes Loch zum Ein- und Ausfliegen frei. Die Vielgestaltigkeit der Natur kommt den Kindern aber erst so recht zum Bewusstsein, wenn wir ihnen z. B. im Brehm zeigen, wie Vögel ihre Nester sogar weben (Webervogel) und sie wie einen Sack am Aste aufhängen. Andere wieder nähen herunterhängende Blätter so zusammen, dass das Nest wie in eine Tasche eingebettet zu liegen kommt (Schneidervogel). Mit Staunen hören sie auch, dass der Pinguin sogar sein einziges Ei in einer Bauchtasche mitschleppt wie das Känguruh seine Jungen. Das Ei würde sonst ja auf dem Eis erfrieren. Und der Nashornvogel mauert gar seine Frau zum Brüten regelrecht in einer Baumhöhle ein; er lässt ihr nur ein Loch frei, damit sie den Schnabel herausstrecken kann, wenn er ihr Futter bringt. (Siehe Bilderserie Nr. XXIII aus »Wunder aus aller Welt, Bd. I.«, herausgegeben von Chocolats Nestlé, Peter, Cailler, Kohler, Vevey.)

3. Die Eier werden ausgebrütet. Wenn Hälmlein um Hälmlein herbeigeschafft und zu einem Nestchen zusammengeflochten worden sind, das inwendig noch weich ausgepolstert worden ist, legt das Vogelweibchen einige Eier (meist 4 bis 6) hinein. Sie dürfen nun nicht erkalten, darum darf die Vogelmutter ihr Nestlein nur noch auf ganz kurze Zeit verlassen, um etwas Futter zu holen. Oft setzt sich für diese Zeit der Vogelvater auf die Eier. Zum Zeitvertreib singt er ferner seiner Frau die schönsten Lieder, wenn sie am Brüten ist. Wenn Katzen oder böse Buben sich in der Nähe umhertreiben, lockt er sie vom Neste weg. Er stellt sich dann oft, als ob er nicht mehr recht fliegen könnte, so dass man ihn verfolgt. Wenn er so den Feind genügend weit vom Nest weggeführt hat, schwingt er sich in die Lüfte und kehrt zu seinem Nest zurück. Die dummen Buben oder die bösen Katzen haben dann das Nachsehen. — Die Eilein der Vögel

darf man nicht in die Hände nehmen. Sie zerbrechen sehr leicht, denn sie haben sehr dünne Schalen. Auch verlassen die Alten oft das Nest, wenn sie merken, dass man sie entdeckt hat. Darum soll man die Vogelnester nie verraten, sonst ist man mitschuldig, wenn eines Tages böse Buben das Nest ausnehmen und die Vögelein gar töten. — Die Eilein haben bei kleinen Vögeln etwa die Grösse einer Haselnuss (vorzeigen!). Wenn wir sogar ein Straussenei vorweisen können, erweckt es bei den Schülern grosses Staunen.

4. Die Jungen schlüpfen aus. Nach zwei bis drei Wochen ist aus dem Eiinhalt ein kleines Vögelein geworden. Es hat nun in seiner engen Stube keinen Platz mehr. Die Schalen bekommen von seinen Bewegungen einen Riss und fallen schliesslich auseinander. (Osterkarten mit ausschlüpfenden Küchlein!) Nackt und hilflos liegen die jungen Vögelchen im Nest. Die Schalen werden von den Alten fortgetragen, damit nichts den Nistplatz verraten kann. (Die Schwalben werfen oft ihre Schalen einfach aus dem Nest auf die Strasse, denn sie fühlen sich sicher vor Feinden. Sie versuchen ja auch sonst nicht, ihr Nest geheim zu halten.) — Die jungen Vögel sind zuerst ganz nackt, erst nach einigen Tagen bekommen sie flaumige Federchen. Sie haben einen auffallend grossen Kopf und können den Schnabel sehr weit aufsperrn. Wenn die Alten mit Futter in die Nähe kommen, lassen sie ein lautes Geschrei hören. Darum müssen jene nun besonders vorsichtig sein, damit man ihr Nest nicht entdeckt. Das ist für sie eine böse, sorgenreiche Zeit. Sie können kaum genug Futter herbeischaffen für ihre Schreihälsen, dazu kommt noch die Angst und Sorge vor verschiedenen Gefahren (Katzen, Menschen, Sturm, Regen usw.). — Die Jungen wachsen sehr rasch, so dass sie in wenigen Wochen flügge werden. Wagemutig klettern sie dann auf den Nestrand, breiten ihre Flügel aus, und nach einigem Zögern wagen sie ihren ersten Flug in die weite Welt hinaus. Meist landen sie aber nach kurzem Flug auf einem Ast oder gar im Gras am Boden. Da oft jedes nach einer anderen Richtung fliegt, haben die Alten ihre liebe Not mit ihnen. Ins Nest zurückfliegen können sie noch nicht. (Auch später kehren sie nie dorthin zurück, denn das Nest ist schmutzig geworden und verwittert meist rasch, und sie hätten ja auch nicht mehr alle Platz darin). — Wenn wir junge Vögel im Gras finden, setzen wir sie auf einen Zweig an ein sicheres Plätzchen, sofern wir das Nest nicht finden. Sie sind von den Alten nicht verlassen! Diese kommen immer wieder, um sie zu füttern, bis sie nach einigen Tagen ihre Nahrung selber suchen können. Niemals soll man aber junge Vögel in einen Käfig sperren und sie selber füttern wollen! Sie gehen in weitaus den meisten Fällen zugrunde.

5. Vom Bau und von der Lebensweise der Vögel (allenfalls nur 3. Klasse). Der Vogel unterscheidet sich durch seinen Schnabel und vor allem durch die Federn von den übrigen Tieren. Er hat nur zwei Beine, dafür aber noch zwei Flügel, die meist zum Fliegen dienen (beim Pinguin zum Schwimmen). Es gibt auch Laufvögel, die nicht fliegen können (Strauss, Huhn usw.). — Vom besonderen Flug einzelner Vögel, wie Schwalbe, Lerche usw. — Wie eine Feder aus-

sieht. Was die Vögel fressen (Insekten, Würmer, Körner usw.). — Die wichtigsten bei uns vorkommenden Vogelarten; an ausgestopften Modellen, soweit möglich in der Natur. (Künstlerische farbige Bilder der bekanntesten Vogelarten von Leo Paul Robert sind durch die Schokoladefabrik Suchard, Neuenburg, herausgegeben worden.) Auch bloss dem Namen nach bekannte Vögel wie Storch, Adler, Pinguin, Pelikan interessieren die Kleinen lebhaft, nicht weniger auch fremde Wundervögel wie Kolibri, Flamingo, Paradiesvögel usw., die wir im Brehm oder einem andern guten Zoologiebuch aussuchen. (Einige sehr hübsche Bilderserien über Vögel sind auch enthalten in den Sammelalben: »Wunder aus aller Welt«, die von den Schokoladefabriken Nestlé, Peter, Cailler, Kohler herausgegeben werden, so z. B. in B a n d I, Serie 1: Blumenvögel, Serie 23: Aus der Kinderstube der Tiere, Serie 25: Fasanen. B a n d II, Serie 48: Wie dem Vogel der Schnabel gewachsen ist. B a n d III, Serie 57: Tiere, die es in keinem Zoo gibt, Serie 69: Paradiesvögel. B a n d IV, Serie 76: Vögel im Narrenkleid.)

Erzählstoffe (zur Auswahl)

Familie Rotbrüstlein, von W. Schneebeil (mit Bildern, geeignet fürs Episkop; Verlag Otto Maier, Ravensburg). — Die sieben Raben, von Gebrüder Grimm. — In Nazareth (wie der Jesusknabe aus Ton Vögel formt), aus »Christuslegenden«, von Selma Lagerlöf. — Der Spatzenogel (und andere), aus: Geschichte für chlini Tierfründ, von Emilie Locher-Werling (Verlag Orell Füssli, Zürich). — Zwei Vogelnestli (und andere Erzählungen), aus: Erzählungen und Märchen, von Louise Müller und Hedwig Blesi (Verlag Orell Füssli, Zürich). — Der kluge Star, aus: Am Bächlein, von Dietland Studer (Verlag Sauerländer, Aarau). — Warum die Vögel auf den Zehen gehen, aus: Kindermärchen, von Anna Keller (Verlag Benno Schwabe & Co., Basel). — Die Geschichte vom Matz, dem Gänseblümchen, der Hexe und dem Kirschenfest, aus Kind und Welt, Heft 3, von Irmgard von Faber du Faur (Verlag Müller und J. Kiepenheuer, Berlin).

Gedichte

Die Schwälblein, aus: Auf, auf, ihr lieben Kinderlein, von Rud. Hägni (Verlag Rascher & Cie., Zürich). — Die Vögel wollten Hochzeit halten, aus: Schöne alte Kinderreime, von Heinrich Wolgast (Verlag Günther & Wolff zu Plauen i. V.; Quellenbücher Nr. 28).

B. Verarbeitung

Sprache

Lesen

1. Klasse: Wer mehrere Klassen zu unterrichten hat, wird so bald wie möglich mit dem Lesen beginnen wollen, damit er auch für die Kleinen bald stille Beschäftigungen einschieben kann. Dafür mögen die folgenden Anfangsübungen zu diesem Stoffgebiet dienen. Die eingeklammerten Wörter sind durch Skizzen an der Wandtafel oder durch Lesekastenbildchen zu ersetzen. (Siehe auch meine Arbeit: Lesekastenbildchen im Märzheft 1936 der Neuen Schulpraxis.)

Wo die Vögel ihre Nester bauen:

IM (Baum) **EIN** (Nest)

IM (Garten) **EIN** (Nest)

IM (Wald) **EIN** (Nest)

IM (Gras) **EIN** (Nest)

AM (Dach) **EIN** (Nest)

AM (Haus) **EIN** (Nest)

AM (Ast) **EIN** (Nest)

AM (Turm) **EIN** (Nest)

Wo die Vögel zu sehen sind:

IM (Garten) **EIN** (Vogel)

IM (Wald) **EIN** (Vogel)

IM (Nest) **EIN** (Vogel)

AM (Brunnen) **EIN** (Vogel)

AM (Dach) **EIN** (Vogel)

AM (Baum) **EIN** (Vogel)

Was die Kinder rufen:

O O ANNA EIN (Vogel) **IM** (Nest)

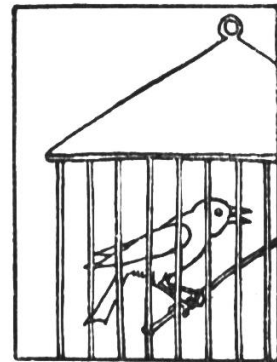
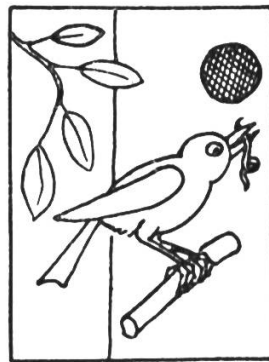
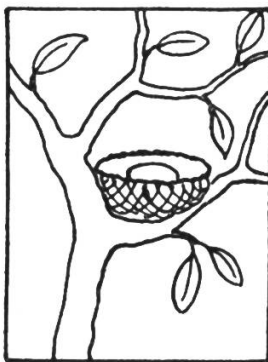
A A HEINI EIN (Vogel) **IM** (Garten)

EI EI EMMA IM (Nest) **EIN** (Ei)

U U IM (Baum) **EIN** (Nest) **AM** (Ast)

HA HA IM (Garten) **IM** (Baum) **EIN** (Nest)

Leselotto: Damit der Lerneifer der Kleinen bei den ersten mühsamen Leseversuchen nicht erlahmt, ist es notwendig, dass wir nicht zu rasch vorwärts gehen. Wir müssen das wenige immer wieder in neuer Form darbieten, um die nötige Abwechslung zu schaffen. Wenn auch beim nachstehenden Lotto, das wir gut mit dem USV-Stempel (siehe Inserat) vervielfältigen können, die Zusammengehörigkeit der Kartenpaare sofort durch die entsprechenden Abbildungen verraten wird, schadet das nichts. Der Eifer ist deswegen beim Kinde nicht weniger gross, und es liest die bereits früher an der Wandtafel geübten Texte in dieser neuen Form wieder mit sichtlicher Freude.



HA, EIN O IM

O, EIN IM

EI, EI, EIN & IM

UI, EIN IM

Abb. 2

2./3. Klasse: Lesen von passenden Lesestücken aus dem Buch. — Klassenlesestoffe in Form von Leseblättern.

Sprachübungen

(Diese müssen wohl für Mehrklassenschulen noch etwas vermehrt werden.)

2. Klasse: a) Wortschatzübungen: Wörter, die von »Vogel« ihren Namen haben: Vogelhaus, Vogelnest, Vogelfutter, Vogelbeeren, Vogelkäfig, Vogelzug, Vogelei, Vogelfedern, Vogeljagd, Vogelgezwitscher usw.

b) Allerlei Vögel: Finken, Stare, Meisen, Sperlinge, Amseln, Rot-schwänzchen, Bachstelzen, Zaunkönige, Singdrosseln, Raben usw.

c) Wo die Vögel ihre Nester bauen: am Dach unter einem Ziegel; in der Mauer in einer Lücke; auf dem Baum in einer Astgabel; auf der Erde im Gras; am Bach im Gebüsch; am Felsen in einer Spalte usw.

d) Setze die Wiewörter vor die Dingwörter: Der Vogel ist flink; der flinke Vogel. Das Vogelnest ist warm; das warme Vogelnest. Das Eilein ist rund; das runde Eilein. Die Meise ist herzig; die herzige Meise. Usw.

e) Herr und Frau Rotschwanz suchen ein Plätzchen für ihr Nest; wo und wie es sein soll: Das Nest soll h o c h über dem Boden sein. Es soll v e r b o r g e n liegen. Es soll w e i c h und w a r m sein. Es muss bei Regenwetter t r o c k e n bleiben. Das Plätzchen soll w i n d s t i l l sein. Es muss vor Katzen g e s c h ü t z t sein.

3. Klasse: a) Was die Vögel mit den folgenden Dingen tun: Hälmlein, Moos, Stroh, Pflaster, Wurm, Raupe, Käfer usw. — Der Vogel t r ä g t ein Hälmlein zum Nest. Oder: Das Hälmlein wird zum Nest getragen. Usw.

b) Was der Vogel beim Nestbauen alles tut: Er sucht weiches Moos. Er trägt Hälmlein herbei. Er flicht sie zusammen. Er findet Federchen beim Stall. Er polstert damit das Nest aus. Usw. (Auch Mehrzahlform!)

c) Die Vogelfrau bittet den Mann, während sie auf den Eiern sitzen muss: Singe mir bitte ein schönes Lied! Locke die Katze dort weg! Hole mir bitte eine fette Raupe! Flicke bitte den Nestrand wieder! Werf bitte das zerdrückte Eilein hinaus! Jag bitte den frechen Spatz fort! Usw.

d) Bilde Sätze, indem du fragst »wann« (Mundart »wenn«): Schwalbe, bauen, Nest; (Wann baut die Schwalbe ihr Nest?) — Junge, schlüpfen, Eier; Junge, fliegen, Nest; Vögel, erwachen; Kuckuck, rufen. Usw.

e) Was der Vogel alles tat (Mitvergangenheit). Sage mit einem Wort:

»Der Vogel hät pickt.« — Der Vogel pickte.

»Der Vogel hät pfiffe.« — Der Vogel pfiff.

»Der Vogel ischt gfloge.« — Der Vogel flog.

»Der Vogel isch gsesse.« — Der Vogel sass.

f) Verbinde je zwei Sätze mit einem Bindewort: Der Star sucht sich einen Nistkasten. Die Katze erwischt seine Jungen nicht. (. . ., damit die Katze seine Jungen . . .) — Der Kuckuck baut kein Nest. Er legt die Eier in fremde Nester. (denn) — Wir füttern im Winter die Vögel. Sie würden sonst verhungern. (weil) — Usw.

Dramatisieren

Das Kind hat ein grosses Bedürfnis, seine Erlebnisse auch körperlich darzustellen. Wie oft sehen wir sie beim »Mütterlis«, »Schülerlis«, oder »Verkäuferlisspiel«. Aber nicht nur ihre täglichen wirklichen Erlebnisse bieten ihnen Stoff zum Spielen. Sie versuchen sich auch in der Darstellung von Reimen und Geschichten, die sie entweder in Form bekannter Singspiele wie »Maria sass auf einem Stein« usw.

darstellen, oder aber frei erfinden. Wer konnte nicht mehr aus seiner eigenen Jugendzeit die selbst erfundenen Robinsonaden und Märchenspiele, bei denen alle so recht mit Leib und Seele dabei waren? Alles was eine lebhaftere Handlung erlaubt, eignet sich zum Spielen. Das eine Mal kann es eine Geschichte sein (Hänsel und Gretel), ein andermal ein Gedicht, z. B. »Das Kletterbüblein«, von Friedrich Güll. — Nachdem wir das Gedicht auswendig gelernt haben, wobei natürlich Gebärden gestattet sind, versuchen wir mit der Klasse die Handlung zu spielen oder wenigstens im Spiel anzudeuten. Die Kinder sollen nach Möglichkeit selber Vorschläge bringen. Sie haben dabei oft mehr Fantasie als wir Erwachsenen! Wenn die Handlung auch recht anspruchslos wirkt — sie ist ja nicht für die Bühne bestimmt —, so steckt doch ein Stück geistige Arbeit der Kinder darin, und das ist ja gerade der Zweck solcher Übungen. Ein solches Gebärdenspiel mag etwa wie folgt aussehen:

Das Kletterbüblein:

Die Kinder stehen in einem lockeren Kreis um einen Baum (Baum, Stange, Kind) herum und beginnen zu sprechen:

»Steigt das Büblein auf den Baum,« — Dabei ahmen sie mit Armen und Beinen die Kletterbewegungen nach.

»o, so hoch, man sieht es kaum.« — Sie schauen in die Höhe und zeigen mit den Händen zum Baum hinauf.

»Schlüpft von Ast zu Ästchen,« — Sie gehen gebückt im Kreis herum, indem sie sich an den Ästen ringsum halten und sich gleichsam zwischendurch winden müssen.

»hüpft zum Vogelnestchen.« — Händefassen und hüpfen im Kreis.

»Ei, da lacht es,« — Fröhlich und lachend sprechen, dazu in die Hände klatschen.

»hei, da kracht es,« — Ruckartig zusammenfahren.

»plums, da liegt es drunten.« — Auf den Boden kollern.

Zum Singen oder Dramatisieren eignet sich ferner sehr gut: Die Vögel wollten Hochzeit halten . . ., aus: Schöne alte Kinderreime, von Heinrich Wolgast (Bd. 28 der Quellenbücher). Verlag Günther Wolff, Plauen.

Rechnen

Die folgenden Beispiele sollen natürlich den Bedürfnissen angepasst werden, denn es ist nicht immer jeder Lehrer mit derselben Klasse gleich weit wie der andere. Das richtet sich ganz nach dem Lehrplan und auch nach der Klasse.

1. Klasse: Zählen an allerlei Zählkörpern (z. B. Kartonscheibchen), die Vögel bedeuten. Dabei soll die Zahl 20 nicht etwa als Grenze bezeichnet werden, über die hinaus unter keinen Umständen gezählt werden darf! Wir versuchen nacheinander, einen Schwarm von Dingen zu zählen, dann dieselbe Anzahl als Reihe geordnet. Das Abteilen der Reihe in Zehner ist noch verfrüht, wohl aber können wir fürs rhythmische Zählen Zweiergruppen bilden, also so:
Usw.

Erfassen der **Zahlbilder** bis 6 (allenfalls nur bis 4 oder 5). Ein Kreis stellt das **Vogelnest** dar, in den Kreis werden Eier gezeichnet; in verschiedener Zahl und Anordnung. Zum raschen Vorzeigen können gestanzte Eiformen auf Kartonscheiben geklebt werden.

Wenn wir schon einfache **Rechenübungen** ausführen wollen, können wir die Eier in den Vogelnestern zusammenzählen, oder wir lassen in Gedanken die jungen Vögelein ausschlüpfen. (Von 4 Eiern sind schon zwei ausgeschlüpft; wie viele Eier sind noch ganz? Usw.)

2. Klasse: **Rechnen zwischen den Zehnern:** Die Vogelschwärme kommen aus den warmen Ländern zu uns zurück. Ein Schwarm zählt 42 Schwalben, 4 kommen auf der Reise noch dazu. (Eingehendes Üben verwandter Rechnungen wie: $2+4$; $22+4$; $72+4$; usw.)

Oder: Von 68 Schwalben verlieren 5 den Schwarm. ($8-5$; $48-5$; $98-5$; usw.)

Wenn wünschenswert können auch die ersten **Reihen** (Zweier- und Viererreihe) mit Vogelnestern zu 2 oder 4 Eiern sehr gut eingeführt werden.

3. Klasse: **Rechnen über die Zehner** im ersten Hunderter (ähnlich wie bei der 2. Klasse zwischen den Zehnern). Fortgesetztes Üben des **Einmaleins**. (Wenn angewandte Beispiele gelöst werden sollen, rechnen wir wieder mit Vogelnestern.)

Als **Zwischenarbeiten** fürs Rechnen lösen die Schüler die Aufgaben eines Rechenlottos, von denen wir mehrere im Laufe der Zeit selber hergestellt haben. Wir zerschneiden ein nicht zu kleines Bild (hier z. B. eines mit Vögeln) in kleine Rechtecke oder Quadrate, nachdem wir es auf dünnen Karton aufgezogen haben. Auf die Rückseite schreiben wir mit einer nicht zu feinen Redisfeder die Einmaleinsaufgaben. Ein zweiter Karton von der Grösse des Bildes wird in Felder von der Grösse der Teilstücke eingeteilt. Diese Felder schreiben wir mit den entsprechenden Ergebnissen an. Wenn alle Rechnungen richtig gelöst und aufgelegt sind, entsteht wieder das zusammengesetzte Bild. Man achte aber darauf, dass dieselbe Antwort nur einmal vorkommt.

Handarbeiten

(Siehe auch meine Arbeit: Am Futtertisch, Februarheft 1935 der Neuen Schulpraxis.)

Zeichnen

Aufzählen der Bauteile eines Vogels (Leib, Hals, Kopf, Schnabel, Flügel, Schwanz, Beine, Zehen). — Zeichnen von Vögeln in verschiedenen Stellungen, z. B.: Ein Vogel frisst Körner vom Boden auf; ein Vogel sitzt auf einem Ast; Vogel am Nistkasten; brütender Vogel; usw. — Die Bauteile können auch aus dickem Papier einzeln ausgeschnitten und dann zu Stellungsübungen verwendet werden.

Malen

Ein Wundervogel, Märchenvogel, Paradiesvogel. — Jeder Schüler sucht für seinen Vogel vor der Arbeit und auch nach deren Ausführung einen passenden Namen. Diese »Selbstbeurteilung« gibt uns

einen Anhaltspunkt darüber, ob das Kind seine Arbeit ungefähr in der innerlich geschauten Form auszuführen vermochte. Einige solche von meinen Schülern erfundene Namen sind: Laternenträger, Papierschlangenvogel, Dreischlangenschwanz, Hörnerparadiesvogel, Schlep-penvogel, Pinselschwanz, Gabelschwanz, Hörnerschnäpfer usw.

F o r m e n

Vögel aus Plastilin oder Ton.

B a s t e l n

Die Bastelarbeiten führen wir meist als Freizeitarbeiten in der Schule oder zu Hause aus. Für klassenweises Basteln fehlt ja meist sowohl die nötige Zeit als auch genügend geeignetes Material. — Solche Arbeiten zu unserem Thema könnten etwa lauten: Ein Vogel aus seinen Teilstücken aus Karton zusammensetzen nach der Art eines Hampelmannes, damit er in verschiedene Stellungen gebracht werden kann; ein Vogelnest bauen (die Schüler werden sicher nach diesem Versuch ein Vogelnest mit ganz anderen Augen betrachten als vorher!); einen Nistkasten herstellen, wobei vielleicht ein grösserer Bruder oder gar der Vater hilft; usw.

Singen

Verschiedene Tonschritte können durch Nachahmen von Vogelstimmen geübt werden, z. B.: Wie der Kuckuck ruft: kleine Terz abwärts. Wie die Meise »sägefeilt«: Quart aufwärts oder abwärts; usw.

L i e d e r (zur Auswahl)

R i n g e r i n g e R o s e, von Karl Hess (Verlag Helbling und Lichtenhahn, Basel): Alle Vögel sind schon da ... Dort am Haus an der Eck ... Frau Schwalbe ist ne Schwätzerin ... Wer sitzt auf unsrer Mauer ... Kommt ein Vogel geflogen ... Kuckuck, kuckuck ... Vöglein im hohen Baum ...

D a s J a h r d e s K i n d e s, von Rud. Hägni und Rud. Schoch (Verlag Hug & Co., Zürich): Chömed Spätzli, chömed ...

S c h w e i z e r K i n d e r l i e d e r, von Erwin Burkhardt (Verlag H. R. Sauerländer, Aarau): Der Guggug uf em dirre Ascht ... Der Kuckuck auf dem Baume ...

S c h w e i z e r M u s i k a n t, Bd. 1/2, von F. Jöde und anderen Verfassern (Verlag Hug & Co., Zürich): Alle Vögel sind schon da ...

Die Vögel wollten Hochzeit halten ... Vögelein im Tannenwald ...

D e r I r r g a r t e n, von Fritz Jöde (Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel): Wenn ich ein Vöglein wär ...

H u n d e r t K i n d e r l i e d e r, von Edwin Kunz (Verlag Orell Füssli, Zürich): Der Kuckuck nicket mit dem Kopf ... Der Spitz verfolgt den Spatz ... Frau Schwalbe ist ne Schwätzerin ...

L a s s t u n s f r ö h l i c h s i n g e n, von Edwin Kunz (Verlag Orell Füssli): Die Finken schlagen ... Die Spatzen schreien in ihrem Nest ...

Es Spiegelmeisli, Fink und Spatz ... I wett i wär es Schwälbli ...

So hör! doch, was die Lerche singt ... Wenn der Kuckuck wieder schreit ...

L i e d l i f ü r d i C h l i n e, von Edwin Kunz (Verlag Orell Füssli): Los wie 's Vögeli singt ... 's Finkli uf em Baum ...

Jahreskalender für naturkundliche Beobachtungen

Ein Arbeitsbüchlein für die Hand des Schülers

Von Fritz Schuler

Es handelt sich bei diesem Werk um einen Separatdruck der im 7. Jahrgang der Neuen Schulpraxis erschienenen 12 Aufsätze »Naturkundliche Arbeiten im Januar« usw. (für jeden Monat des Jahres). Erst in der Hand des Schülers werden die darin enthaltenen lehrreichen Beobachtungsaufgaben ausgiebig wirken. Das anregende naturkundliche Arbeitsbüchlein ermöglicht ein rationelles unterrichtliches Arbeiten. An Stelle des zeitraubenden Diktierens der Beobachtungsaufgaben tritt ein rasches Verteilen auf die einzelnen Schüler oder Arbeitsgruppen, oder die Schüler können die ihnen am meisten zusagenden Aufgaben gar selbst auswählen. In frohem Eifer werden sie später über ihre Beobachtungen mündlich oder schriftlich berichten. So wird auch der Aufsatzunterricht von den vortrefflichen Beobachtungsaufgaben Fritz Schulers befruchtet.

Damit jedem Schüler ein solches naturkundliches Arbeitsbüchlein in die Hand gegeben werden kann, haben wir den Preis sehr bescheiden angesetzt. Er beträgt für das 64 Seiten umfassende illustrierte Arbeitsbüchlein bei Bezügen von 20 Stück an 70 Rp., von 10 bis 19 Stück 75 Rp., von 2 bis 9 Stück 80 Rp., von einem Stück 1 Fr. Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Geltenwilenstrasse 17, St.Gallen.

Drei Liedertänze für den Turnunterricht

Von A. und J. Moser

Diese einfachen Reigenbeispiele wollen eine Belebung in den Turnunterricht der Mädchen bringen. Der Reigen »Frühlig chomm!« gehört auf die Unterstufe. Das Liedlein ist in der Sammlung der St.Galler Mundartlieder »Chomm mit üs go singe« (Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St.Gallen) enthalten.

Frühlig chomm!

1. u. 2. Es pfiift e Vö-ge-li uf em Bomm: Früh-lig chomm! Frühlig chomm!

1. E
2. O

Bueb - li singt im Son-ne-glanz: | Mei - te - li tanz! Mei - te - li tanz! |

1. De
2. Die

Früh - lig hät de Pfeff ver-noo, und s'Mei-te-li ischt grad choo; es
eersch - te Blüemli send scho choo; e Chreenzli mached d'Chind devoo D'Mai-

10

nent sin Brüe - der bi der Hand, jeh tan - zed si is Fröh - ligs - land.
riis - li lüü - ted: Gling, gling, gling! Chomm, Mei - te - li, und tanz und sing!

11 12 13 14

1. u. 2. Fröhlig chomm! Fröh - lig chomm! Mei - te - li tanz! Mei - te - li tanz!

15 1. 16 2.

Schrum di - del - dum, di - del - dum, di - del - dum. dum.

The musical score is written for a voice and piano. It consists of three systems of staves. The first system (measures 10-14) features a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The second system (measures 15-16) includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The third system (measures 17-18) includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4.

Bewegungen zum Lied »Frühling chomm!«

Grosser Stirnkreis, auf zwei abgezählt, die Arme in der Seithalte:
1 8 Schritte einwärts. Die Arme von der Seit- durch die Tief- in die Hochhalte.

2 Armsenken zur Schräghochhalte und
3 zurück zur Hochhalte.

4 8 Schritte rückwärts. Die Arme von der Vor- durch die Tief- in die Seithalte.

5 Armheben von der Seit- zur Hochhalte.

6 Armsenken von der Hoch- zur Seithalte.

Grosser Stirnkreis, Hände gefasst:

7 8 Galopphüpfе nach links hin.

- 8 8 Galopphüpfe nach rechts hin.
Im Paar, beide Hände gefasst:
9 6 leichte Schritte und ein Schlusstritt nach links hin (Rad).
10 6 leichte Schritte und ein Schlusstritt nach rechts hin.
11 Ein kleines Schrittchen zueinander, die gefassten Hände von der Seit- in die Hochhalte führen.
12 Ein kleines Schrittchen auseinander, die gefassten Hände von der Hoch- in die Seithalte führen.
13 Im Rad, rechts Hände gefasst:
4 Spreizhopper nach links hin.
14 4 Spreizhopper nach rechts hin (linke Hände gefasst, Richtungs- und Handwechsel auf den vierten Hupf von 13).
15 = 13
16 = 14
Die Wiederholung bei »Mei-te-li tanz!« ist gleich wie die erste Ausführung.
Zur zweiten Strophe führen wir die gleichen Bewegungen aus wie zur ersten.

Alle Wiesen sind grün

1 2 3



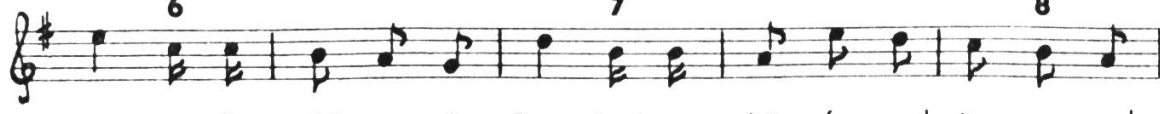
1. Al - le Wiesen sind grün, und die Blumen, sie blühn, und die
2. Und wir schliessen den Kranz zu dem fröh - li - chen Tanz, und die
3. Und die Vö - ge - lein all mit dem lieb - li - chen Schall, mu - si -

4 5



Vöglein, sie zwitschern und si - ngen. Auf dem Wie - sen -
Hände zu - sam - men wir schlin - gen. Un - ter frohem Ge -
zieren zu un - se - ren Tän - zen. Und wir bleiben ver -

6 7 8



saum um den duf - ten - den Baum lässt uns hüpfen und tan - zen und
summ, dreht der Kreis sich her - um, o welch lu - sti - ges Schwe - ben und
eint, bis die Sonn nim - mer scheint, bis die Ster - ne am Him - mel er -

9 10 11



sprin - gen!
Schwin - gen! Tra - la - la - la, tra - la - la - la, tra - la - la - la - la - la
glän - zen.

12 13 14



la! Tra - la - la - la, tra - la - la - la, tra - la - la - la - la - la!

Bewegungen zum Lied »Alle Wiesen sind grün«

1. Strophe:

Stirnkreis mit gefassten Händen:

1 6 leichte Laufschrirte nach links hin. Schlusstritt und auf den Fussballen leicht nach rechts drehen.

2 = **1**, aber rechts beginnen.

3 = **1**

4 = **2**

5 6 leichte Laufschrirte zur Kreismitte. Die gefassten Hände schwingen durch die Tief-, Vor- in die Hochhalte.

6 6 leichte Laufschrirte rückwärts, die Arme schwingen zurück in die Seithalte.

7 Im Paar, rechte Hände gefasst: 4 Spreizhopser.

8 halbe Drehung und die linken Hände fassen: 4 Spreizhopser.

9 Im Paar auf dem Frontkreis, innere Hände gefasst: Nachstellhupf links seitwärts und Spreizhopser links für die Innern, gegengleich für die Äussern (die Paare gehen auseinander).

10 Die Bewegungen von **9** gegengleich (wieder zusammen zum Paar).

11 2 leichte Laufschrirte, leichtes Schreiten, 4 leichte Laufschrirte und tieferes Schreiten.

12 = **9**

13 = **10**

14 2 leichte Laufschrirte, Schreiten und mit 4 Laufschrirten wieder Bildung des Stirnkreises.

2. Strophe:

1 2 Kette im Frontkreis.

2 3 Halbe Drehung und in der Kette wieder zurück.

5 6 7 8 Wiederholung der Kette vorwärts und rückwärts.

»Tra-la-la-la« wie in der ersten Strophe.

3. Strophe:

Gleich ausführen wie die 1. Strophe.

Bewegungen zum Lied »Freut euch des Lebens«

1. Strophe

Die Mädchen stehen im Einer-Flankenkreis.

1 Doppelhüpfen vorwärts links und rechts (Knieheben rechts und Armschwingen seitwärts auf das Hüpfen mit dem linken Fuss, dann Beinheben rückwärts auf das Hüpfen mit dem rechten Fuss).

2 3 4 Dreimaliges Wiederholen dieses Doppelhüpfens links und rechts mit Armschwingen. Am Schluss dieses Hüpfens werden die Arme rasch vorwärts gesenkt.

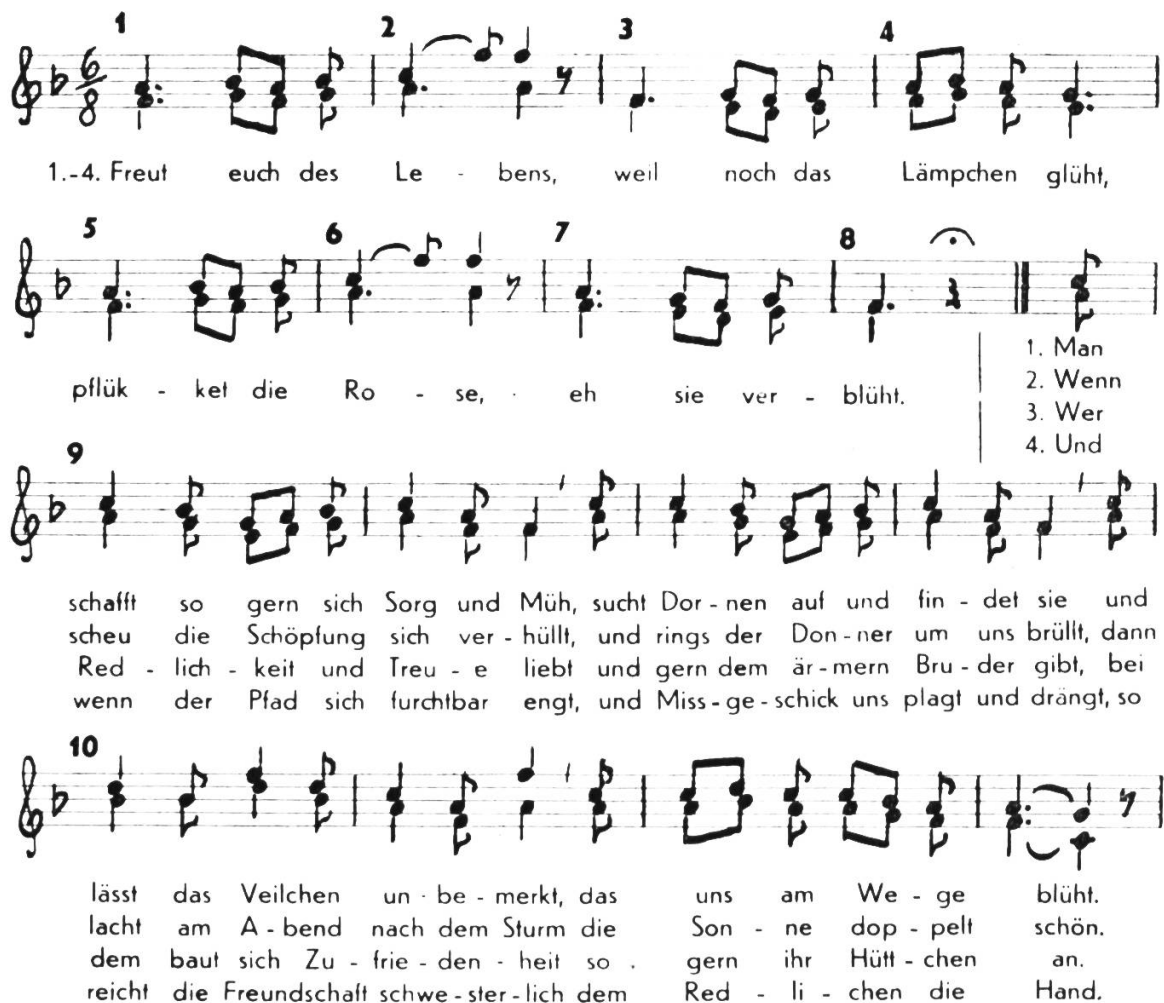
5 Schreiten links und rechts vorwärts (federndes Gehen) mit Armschwingen parallel nach links und rechts über das schreitende Bein.

6 7 = **5**

8 2 Schritte an Ort und Viertelsdrehung rechts zum Stirnkreis nach innen.

9 Auf die folgenden vier Takte acht federnde Schritte vorwärts im Kreis nach rechts, mit dem Auftakt

Freut euch des Lebens



1. - 4. Freut euch des Le - bens, weil noch das Lämpchen glüht,
pflük - ket die Ro - se, eh sie ver - blüht.

1. Man
2. Wenn
3. Wer
4. Und

schafft so gern sich Sorg und Müh, sucht Dor - nen auf und fin - det sie und
scheu die Schöpfung sich ver - hüllt, und rings der Don - ner um uns brüllt, dann
Red - lich - keit und Treu - e liebt und gern dem är - mern Bru - der gibt, bei
wenn der Pfad sich furchtbar engt, und Miss - ge - schick uns plagt und drängt, so

lässt das Veilchen un - be - merkt, das uns am We - ge blüht.
lacht am A - bend nach dem Sturm die Son - ne dop - pelt schön.
dem baut sich Zu - frie - den - heit so gern ihr Hütt - chen an.
reicht die Freundschaft schwe - ster - lich dem Red - li - chen die Hand.

10 und dem ersten Schritt der folgenden vier Takte eine halbe Drehung links auf dem rechten Fuss zum Stirnkreis nach aussen und die letzten vier Takte acht Schritte nach links mit Händefassen.

2. Stro phe

1 Im ersten Takt zweimal Schreiten vorwärts mit Armheben vorwärtshoch. Der Körper dreht sich mit den hochgehobenen Armen leicht gegen das schreitende Bein.

2 3 4 Dreimaliges Wiederholen dieses Schreitens und am Schluss des vierten Taktes rasches Armsenken.

5 6 7 8 Schreiten und Schlusstritt = **5 6 7 8** in der ersten Stro phe, aber am Schluss drehen sich je eine Erste und Zweite gegeneinander, die Erste mit einer Viertelsdrehung rechts auf dem linken Fuss und die Zweite mit einer Viertelsdrehung links auf dem rechten Fuss. Mit gefassten Händen stehen sie einander im Ring gegenüber.

9 Mit acht federnden Schritten, immer zwei auf jeden Takt, gehen die Paare einmal im Ring rechts herum.

10 Mit dem ersten der acht folgenden Schritte kreuzt das linke Bein über das rechte, und die Paare gehen mit 8 Schritten im Ring nach links; mit dem Schlusstritt folgt wieder die Aufstellung zum Flankenkreis wie am Anfang.

3. S t r o p h e

Der erste Teil, **1** bis **8**, ist die Wiederholung der ersten Strophe, am Schluss geschieht aber das Zuwenden der Ersten und Zweiten wie in der zweiten Strophe, nur reichen sie sich in den Paaren die rechte Hand und vollführen mit Schreiten das Rad rechts und das Rad links, wie vorher im Ring, am Schluss Aufstellung zum Flankenkreis nach rechts.

4. S t r o p h e

1 bis **8** Wiederholung der zweiten Strophe.

9 **10** Wiederholung des Schreitens im Kreis nach rechts im Stirnkreis nach innen und nach links im Stirnkreis nach aussen.

Zum letzten Refrain trennt sich der Kreis nach links und rechts, und die Mädchen hüpfen zu Paaren, innere Hände gefasst, mit Doppelhüpfen ab.

Übungen mit den französischen persönlichen Fürwörtern

Von Heinrich Brühlmann

Der Gebrauch der persönlichen Fürwörter bereitet den Schülern im Französischunterricht viel Mühe, und sie bedürfen daher wiederholter Übungen, und zwar solcher, die j e d e r z e i t zur Verfügung stehen. Die verschiedenen Lehrbücher enthalten aber nicht genügend Übungsstoff. Der Lehrer sieht sich deshalb genötigt, selbst solchen aufzustellen. Die folgenden Übungen möchten ihm diese Aufgabe abnehmen und dürften daher willkommen sein.

Es handelt sich vor allem darum, Beispiele zu finden, bei denen der Schüler s e l b s t ä n d i g arbeiten muss, nicht bloss auf eine gestellte Frage Antwort gibt und dabei das gehörte Dingwort durch ein Fürwort ersetzt. Übersetzungen sollten erst dann herangezogen werden, wenn einige Sicherheit im richtigen Gebrauch der Fürwörter vorausgesetzt werden darf, sonst bekommen wir Sätze mit deutscher Wortstellung zu hören.

Wir legen Wert darauf, kleine S a c h g a n z e zur Übung heranzuziehen, die teilweise auch mit der entsprechenden Handlung ausgeführt und für die entsprechenden Personen verschiedenen Schülern aufgegeben werden können. Wenn sich die Schüler in die angeführte Sachlage hinein versetzen, erleichtert dies ihnen wesentlich das Einprägen. Wahl und Aufeinanderfolge der Zeitwörter eines Sachganzen sind also wichtiger als die Rücksicht auf gewisse grammatische Formen! Die Auswahl der möglichen Zeitwörter ist deshalb beschränkt, und Wiederholungen waren nicht zu vermeiden. Das ist aber gar nicht von Belang, es kommt ja auf die Fürwörter und ihre Stellung im Satzganzen an. Sollten zufällig in einer Übung Wörter vorkommen, die die Schüler noch nicht kennen oder wieder vergessen haben, so werden sie rasch erklärt.

Später üben wir dieselben Sätze in andern Zeitformen wie futur, passé composé, passé simple, conditionnel, subjonctif usw. Wo es der Sinn

zulässt, werden die Sätze auch verneinend gesprochen. Dass der mündlichen Übung die schriftliche folge, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Die zur Verfügung stehende Zeit und das Können der Klasse bestimmen die Zahl und Auswahl der Übungen. Wir schreiben zunächst die zu verwendenden Zeitwörter untereinander an die Wandtafel und ergänzen das übrige mündlich.

I. Le maître explique une faute à un élève

Présent

- | | |
|-----------|---|
| regarder | 1. Le maître me regarde. |
| appeler | Il m'appelle. |
| montrer | Il me montre une faute dans mon cahier. |
| expliquer | Il m'explique cette faute. |
| rendre | Il me rend mon cahier. |
| dire | Il me dit : Va à ta place. |
2. Un élève dit : Henri, le maître te regarde.
 Il t'appelle.
 Il te montre une faute dans ton cahier.
 Il t'explique cette faute.
 Il te rend ton cahier.
 Il te dit : Va à ta place.
3. Maintenant c'est le tour de Paul (de Jeanne) :
 Le maître le (la) regarde.
 Il l'appelle.
 Il lui montre une faute dans son cahier.
 Il lui explique cette faute.
 Il lui rend son cahier.
 Il lui dit : Va à ta place.
4. Le maître nous regarde.
 Il nous appelle.
 Il nous montre une faute dans nos cahiers.
 Il nous explique cette faute.
 Il nous rend nos cahiers.
 Il nous dit : Allez à vos places.

Dasselbe mit vous, les (leur).

Passé composé (Parfait)

5. Le maître m'a regardé(e)
 Il m'a appelé(e).
 Il m'a montré une faute dans mon cahier.
 Il m'a expliqué cette faute.
 Il m'a rendu mon cahier.
 Il m'a dit : Va à ta place.
- Dasselbe mit te, le (la), lui, nous, vous, les, leur.

Futur immédiat (par exemple :)

6. Le maître va te regarder.
 Il va t'appeler.
 Il va te montrer une faute dans ton cahier.
 Il va t'expliquer cette faute.
 Il va te rendre ton cahier.
 Il va te dire : Va à ta place.
- Dasselbe mit me, le (la), lui, nous, les, leur.

Passé immédiat (par exemple :)

7. Le maître vient de les regarder.
 Il vient de les appeler.
 Il vient de leur montrer une faute dans leurs cahiers.
 Il vient de leur expliquer cette faute.
 Il vient de leur rendre leurs cahiers.
 Il vient de leur dire : Allez à vos places.
- Dasselbe mit allen andern Personen.

Futur

8. Quand le maître voudra m'expliquer une faute,
il me regardera.
Il m'appellera ... etc. Und mit allen andern Personen.

Conditionnel

9. Si le maître voulait expliquer une faute à Henri,
il le regarderait.
Il l'appellerait ... etc. Und mit allen andern Personen.

Passé simple (défini)

10. Un jour, le maître me regarda.
Il m'appela.
Il me montra une faute dans mon cahier.
Il m'expliqua cette faute.
Il me rendit mon cahier.
Il me dit : Va à ta place. Auch alle andern Personen.

Subjonctif présent

(Voraussetzung ist, dass die Schüler dessen Anwendungsfälle bereits einigermaßen kennen. Auf diese ist bei der Übung neben dem Fürwort das Hauptgewicht zu legen.)

11. Les élèves sont étonné(e)s que le maître les regarde.
Ils attendent qu'il les appelle.
Il importe qu'il leur montre une faute dans leurs cahiers.
Les élèves sont content(e)s qu'il leur explique cette faute.
Il se peut qu'il leur rende leurs cahiers.
Il est temps qu'il leur dise : Allez à vos places.
So mit allen andern Personen.

Forme négative (d'après No 1)

12. Aujourd'hui, le maître ne me regarde pas.
Il ne m'appelle pas.
Il ne me montre pas de faute.
Il ne m'explique rien.
Il ne me rend pas mon cahier.
Il ne me dit pas : Va à ta place.
So mit allen andern Personen.

Passé composé (d'après No 5)

13. Ce matin, le maître ne l'a pas regardé(e).
Il ne l'a pas appelé(e) ... etc.
Auch in allen Personen.

II. Une commission

chercher
apercevoir
appeler
remettre
dire

Présent

1. Maman me cherche.
Elle m'aperçoit.
Elle m'appelle.
Elle me remet une lettre.
Elle me dit : Porte cette lettre à la poste.
2. Ta maman te cherche ... etc.
3. Sa maman le (la) cherche ... etc.
Dasselbe mit nous, vous, les, leur.

Passé composé

4. Nos mamans nous ont cherché(e)s.
Elles nous ont aperçu(e)s.
Elles nous ont appelé(e)s.
Elles nous ont remis une lettre.
Elles nous ont dit : Portez cette lettre à la poste.
Dasselbe mit me, te, le, la, lui, vous, les, leur.

Passé immédiat

5. Maman vient de me chercher ... etc. In allen Personen.

Futur

6. Quand j'aurai à faire une commission,
maman me cherchera ... etc.
In allen Personen.

Conditionnel

7. Si Henri avait à faire une commission,
sa maman le chercherait ... etc.
Dasselbe mit me, te, la, lui, nous, vous, les, leur.

Passé simple

8. Un jour, j'eus à faire une commission.
Maman me chercha ... etc. So in allen Personen.

Subjonctif présent

9. Il est possible que maman me cherche (vienne me chercher).
Il importe qu'elle m'aperçoive.
Il est naturel qu'elle m'appelle.
Il se peut qu'elle me remette une lettre.
Je suis mécontent qu'elle me dise : Porte cette lettre à la poste.

III. A l'écurie: Impératif

aider	1. Mon père me dit :
(ap)porter	Aide-moi à l'écurie.
remplir	Apporte-moi le balai et la fourche.
ouvrir	Remplis-moi ce seau à la fontaine.
porter	Ouvre-moi la porte de la grange.
obéir	Porte-moi ce foin à l'écurie.
	Obéis-moi tout de suite !
	2. Henri, ton père est à l'écurie.
	Aide-lui un peu.
	Porte-lui le balai et la fourche.
	Remplis-lui ce seau à la fontaine.
	Ouvre-lui la porte de la grange.
	Porte-lui ce foin à l'écurie.
	Obéis-lui tout de suite !
	3. Les valets disent à Henri :
	Aide-nous un peu.
	Apporte-nous le balai et la fourche ... etc.
	4. Les valets sont à l'écurie.
	Aide(z)-leur un peu.
	Porte(z)-leur le balai et la fourche.
	Remplis(sez)-leur ce seau à la fontaine.
	Ouvre(z)-leur la porte de la grange.
	Porte(z)-leur ce foin à l'écurie.
	Obéis(sez)-leur tout de suite !

IV. Le(s) maître(s) est (sont) occupé(s): Impératif négatif

déranger	1. Ne me dérange pas.
appeler	Ne m'appelle pas.
(ap)porter	Ne m'apporte pas ton cahier maintenant.
montrer	Ne me montre pas tes corrections maintenant.
demander	Ne me demande rien maintenant.
dire	Ne me dis rien maintenant.
en vouloir	Ne m'en veuille pas.
	2. Ne le (la) dérange(z) pas.
	Ne l'appelle (appelez) pas.
	Ne lui porte(z) pas ton (vos) cahier(s) maintenant.
	Ne lui montre(z) pas tes (vos) corrections maintenant.
	Ne lui demande(z) rien maintenant.
	Ne lui dis (dites) rien maintenant.
	Ne lui en veuille(z) pas.
	3. Ne les dérangeons pas.
	Ne les appelons pas.
	Ne leur portons pas nos cahiers.
	Ne leur montrons pas nos corrections.
	Ne leur demandons rien.
	Ne leur disons rien.
	Ne leur en veuillons pas.
	4. Ne les dérange pas ... etc.

5. Ne nous dérangez pas.
Ne nous appelez pas.
Ne nous montrez pas vos cahiers maintenant ... etc.

V. La Toilette

réveiller
habiller
laver
peigner
soigner
aider
donner
demander

Imparfait

1. Quand j'étais petit,
maman me réveillait,
elle m'habillait,
elle me lavait et
elle me peignait,
elle me soignait,
elle m'aidait à ma toilette,
elle me donnait mon déjeuner,
elle me demandait : Veux-tu du lait ou du café ?

Dasselbe mit tu, Henri, Jeanne, nous, vous, les enfants.

Présent Forme négative

2. Maintenant,
maman ne me réveille plus, je me réveille moi-même.
Elle ne m'habille plus, je m'habille moi-même.
Elle ne me lave plus et
elle ne me peigne plus, je le fais moi-même.
Elle ne me soigne plus, je le fais moi-même.
Elle ne m'aide plus à ma toilette, je la fais moi-même.
Elle me donne mon déjeuner.
Elle me demande : Veux-tu du lait ou du café ?

Dasselbe mit den übrigen Personen.

Passé composé (par exemple :)

3. Nos mamans ne nous ont pas réveillé(e)s,
nous nous sommes réveillé(e)s nous-mêmes.
Elles ne nous ont pas habillé(e)s,
nous nous sommes habillé(e)s nous-mêmes.
Elles ne nous ont pas lavé(e)s et
elles ne nous ont pas peigné(e)s,
nous l'avons fait nous-mêmes.
Elles ne nous ont pas soigné(e)s,
nous l'avons fait nous-mêmes.
Elles ne nous ont pas aidé à notre toilette,
nous l'avons faite nous-mêmes.
Elles nous ont donné notre déjeuner.
Elles nous ont demandé : Voulez-vous du lait ou du café ?

Zwei Fürwörter

VI. Le maître veut voir mon devoir (ma composition) (mes calculs)

porter	1. Je le lui porte.	2. Je la lui porte.	3. Je les lui porte.
montrer	Je le lui montre.	Je la lui montre	Je les lui montre.
corriger	Il me le corrige.	Il me la corrige.	Il me les corrige.
expliquer	Il me l'explique.	Il me l'explique.	Il me les explique.
rendre	Il me le rend.	Il me la rend.	Il me les rend.

Il veut voir ton devoir (ta composition)

(tes calculs)

4. Tu le lui portes.	5. Tu la lui portes.	6. Tu les lui portes.
Tu le lui montres.	Tu la lui montres.	Tu les lui montres.
Il te le corrige.	Il te la corrige.	Il te les corrige.
Il te l'explique.	Il te l'explique.	Il te les explique.
Il te le rend.	Il te la rend.	Il te les rend.

Dasselbe mit le devoir etc. d'Henri, de Jeanne, le nôtre,
le vôtre, le leur etc.

Les maîtres veulent voir mes devoirs

7. Je les leur porte.
Ils me les corrigent.
Ils me les expliquent.
Ils me les rendent. So auch die übrigen Personen.

Le maître ne veut pas voir mon devoir etc.

C'est pourquoi

8. je ne le lui porte pas. 9. (la lui) 10. (les lui)
Je ne le lui montre pas. etc. etc.
Il ne me le corrige pas.
Il ne me l'explique pas.

Les maîtres ne veulent pas voir nos devoirs

11. Nous ne les leur portons pas.
Nous ne les leur montrons pas.
Ils ne nous les corrigent pas.
Ils ne nous les expliquent pas.
So auch die übrigen Personen.

Passé composé

12. Je le lui ai porté. 13. (la lui) 14. (les lui)
Je le lui ai montré. etc. etc.
Il me l'a corrigé.
Il me l'a expliqué.
Il me l'a rendu. So auch die übrigen Personen.

Les maîtres ont voulu voir nos devoirs

15. Nous les leur avons portés.
Nous les leur avons montrés.
Ils nous les ont corrigés.
Ils nous les ont expliqués.
Ils nous les ont rendus. So auch die übrigen Personen.

Futur immédiat

16. Je vais le lui porter. 17. (la lui) 18. (les lui)
Je vais le lui montrer. etc. etc.
Il va me le corriger.
Il va me l'expliquer.
Il va me le rendre. So auch die übrigen Personen.

Les maîtres veulent voir mes devoirs

19. Je vais les leur porter.
Je vais les leur montrer.
Ils vont me les corriger.
Ils vont me les expliquer.
Ils vont me les rendre. So auch die übrigen Personen.

Impératif

- Le maître : 20. Je veux voir ton devoir. 21. (ta composition) 22. (tes calculs)
Apporte-le-moi ! (la-moi) (les-moi)
Montre-le-moi ! etc. etc.
- L'élève : Corrigez-le-moi, s. v. p., monsieur.
Expliquez-le-moi, s. v. p., monsieur.
Rendez-le-moi, s. v. p., monsieur.
- Les maîtres : 23. Nous voulons voir vos devoirs.
Apportez-les-nous !
Montrez-les-nous !
- Les élèves : Corrigez-les-nous, s. v. p., messieurs.
Expliquez-les-nous, s. v. p., messieurs.
Rendez-les-nous, s. v. p., messieurs.
- Henri : **24. Le maître veut voir le devoir**
Porte-le-lui, Paul.
Montre-le-lui !
Corrigez-le-lui, s. v. p., monsieur.
Expliquez-le-lui, s. v. p., monsieur.
Rendez-le-lui, s. v. p., monsieur.
- 25. Il veut voir la composition**
Porte-la-lui, Paul.
Montre-la-lui! etc.
- 26. Il veut voir les calculs**
Porte-les-lui, Paul.
Montre-les-lui! etc.

27. Les maîtres veulent voir les devoirs des élèves

Portez-les-leur !

Montrez-les-leur !

Corrigez-les-leur, s. v. p., messieurs.

Expliquez-les-leur, s. v. p., messieurs.

Rendez-les-leur, s. v. p., messieurs.

VII. L'emprunt

1. Je n'ai pas de plume, Charles en a deux.

emprunter Je lui en emprunte une.

prêter Il m'en prête une.

remercier Je l'en remercie.

rendre (ramener) Je la lui rends.

2. Tu n'as pas de crayon, Charles en a deux

Tu lui en emprunes un.

Il t'en prête un.

Tu l'en remercies.

Tu le lui rends.

3. Henri lui en emprunte un.

Charles lui en prête un.

Henri l'en remercie.

Il le lui rend. So auch die übrigen Personen.

Passé composé

4. Je la lui ai empruntée.

Il me l'a prêtée.

Je l'en ai remercié.

Je la lui ai rendue. So auch die übrigen Personen.

M. Droz va chez M. Prêtre, qui a deux chevaux

5. Il veut les lui emprunter.

M. Prêtre les lui prête.

M. Droz l'en remercie.

Le soir, il les lui ramène.

Les paysans vont chez leurs voisins, qui ont des chevaux

6. Ils veulent les leur emprunter.

Les voisins les leur prêtent.

Les paysans les en remercient.

Le soir, ils les leur ramènent.

Passé composé (par exemple :)

7. Nous les lui avons empruntés.

M. Prêtre nous les a prêtés.

Nous l'en avons remercié.

Le soir, nous les lui avons ramenés.

8. Nous les leur avons empruntés.

Les voisins nous les ont prêtés.

Nous les en avons remerciés.

Le soir, nous les leur avons ramenés.

Impératif

Un ami : **9. M. Droz, empruntez-les-lui.** **10. Mes amis, empruntez-les-leur.**

M. Prêtre, prêtez-les-lui.

Mes amis, prêtez-les-leur.

M. Droz, remerciez-l'en.

Mes amis, remerciez-les-en.

Ramenez-les-lui ce soir.

Ramenez-les-leur ce soir.

VIII. Un cadeau

Présent

1. J'attends un cadeau de mon oncle

promettre Il me le promet.

apporter Il me l'apporte.

montrer Il me le montre.

donner Il me le donne.

remercier Je l'en remercie. So auch alle übrigen Personen.

Passé composé

2. Tu attends une casquette de ta tante

Elle te l'a promise.

Elle te l'a apportée.

Elle te l'a montrée.

Elle te l'a donnée.

Tu l'en as remerciée. So auch alle übrigen Personen.

Das betonte Fürwort

1. Henri vient chez moi.

Il vient chez toi.

Il vient chez lui.

Il vient chez elle.

Il vient chez nous.

Il vient chez vous.

Il vient chez eux.

Il vient chez elles.

2. Marcel sort avec moi.

Il sort avec toi.

Il sort avec lui.

Il sort avec elle.

Il sort avec nous.

Il sort avec vous.

Il sort avec eux.

Il sort avec elles.

Conjuguez :

3. C'est moi qui viens le premier.

C'est toi qui viens le deuxième.

C'est lui qui vient le troisième.

C'est elle qui vient la quatrième.

C'est nous qui venons après elle.

C'est vous qui venez ensuite.

Ce sont eux qui viennent les avant-derniers.

Ce sont elles qui viennent les dernières.

4. C'est moi qui vais parler maintenant.

C'est toi qui vas parler maintenant.

C'est lui qui va parler maintenant.

C'est elle qui va parler maintenant.

C'est nous qui allons parler maintenant.

C'est vous qui allez parler maintenant.

Ce sont eux qui vont parler maintenant.

Ce sont elles qui vont parler maintenant.

5. Est-ce moi qui commencerai?

Est-ce toi qui commenceras?

Est-ce lui qui commencera?

Est-ce elle qui commencera?

Est-ce nous qui commencerons?

Est-ce vous qui commencerez?

Sont-ce eux qui commenceront?

Sont-ce elles qui commenceront?

6. C'est moi qu'on a choisi.

C'est toi qu'on a choisi.

C'est lui qu'on a choisi.

C'est elle qu'on a choisie.

C'est nous qu'on a choisis.

C'est vous qu'on a choisis.

Ce sont eux qu'on a choisis.

Ce sont elles qu'on a choisies.

7. Je l'essayerai moi-même.

Tu l'essayeras toi-même.

Il l'essayera lui-même.

Elle l'essayera elle-même.

Nous l'essayerons nous-mêmes.

Vous l'essayeriez vous-mêmes.

Ils l'essayeront eux-mêmes.

Elles l'essayeront elles-mêmes.

8. Moi, je suis le colonel.

Toi, tu es le capitaine.

Lui, il est le caporal.

Elle, elle est la cuisinière.

Nous, nous sommes les gendarmes.

Vous, vous êtes les voyageurs.

Eux, ils sont les brigands.

Elles, elles sont les infirmières.

Nach diesen Mustern können die Beispiele beliebig vermehrt werden.

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das die Natur langsam erzieht; auch wir müssen es tun; alle ihre Mittel verbannen allen Schein unreifer Resultate und fordern langes, vertrauensvolles Warten in scheinlosen Elementarübungen. Nur die Vollendung dieser ersten und notwendigen Schritte gründet den spätern und ausserordentlichen Erfolg unserer Mittel.

Pestalozzi

Sprechchöre

Zweierlei Bauern

Von Alfred Huggenberger

Huggenbergers Gedicht, das ein Stück Lebensweisheit in kindertümlicher Form bringt, ist als Zwiegespräch gefasst. Und doch wird man vorerst den Weg über den Sprechchor gehen. Denn die Klasse hat nicht immer gleich selbständige Sprecher in genügender Anzahl zur Hand. Diese müssen vielmehr erst für den Einzelvortrag geschult werden. Das aber lässt sich am schnellsten und sichersten durch gepflegtes Chorsprechen erreichen.

Gesamtchor, 2 Teilchöre (später Einzelsprecher)

- Gesamtchor** (erzählend): Der Hansi und der Michel
gingen über Feld,
schwatzten von allerlei Dingen,
vom Wetter und vom Geld.
- 1. Teilchor** (müde): Der Hansi sprach mit Gähnen:
Heuer gibt's wenig Wein.
Der Herrgott meint's schlecht mit uns Bauern,
und das wird immer so sein!
- 2. Teilchor** (heiter): Der Michel stopft sich sein Pfeifchen.
Sieh mal diese Wiesen an!
Das Gras steht dicht wie selten,
der Regen hat Wunder getan.
- 1. Teilchor** (verdriesslich): Ja! Der verflixte Regen;
zu spät nur setzte er ein!
Das Korn kam schnell zum Reifen,
die Ähren sind dünn und klein.
- 2. Teilchor** (freudig): Und hier stehn meine Kartoffeln,
wie mich dieser Acker freut!
Gewiss schon Knollen wie Fäuste,
das Brot der Armen gedeiht!
- 1. Teilchor** (ärgerlich): Doch wozu pflanzen wir Bäume?
Die Birnen sind wieder rar!
Die Äpfel im Blust verdorben,
die Kirschen frass der Star.
- 2. Teilchor** (zufrieden): So lass die Bäume mal feiern!
Wir halten uns ans Vieh:
Hab gestern mein Öchslein verhandelt,
die Preise sind hoch wie nie.
- 1. Teilchor** (jammernd): Was hab ich von den Preisen?
Es bleibt kein Geld in der Hand!
Bald fressen Schulden und Steuern
den ganzen Bauernstand!
- 2. Teilchor** (ermunternd): Ei, sieh mal den Kohl dort drüben —
und wie stehen die Rüben dicht!
Rüben, in Speck gesotten,
das ist mein Leibgericht!

1. Teilchor (zornig):

So soll mich der Kuckuck holen,
mit dir kann ich nicht mehr gehn!
Dir hängt der Himmel voll Geigen,
und ich muss die Wolken sehn!

Es fing ein Knab ein Vögelein

Von Wolfgang v. Goethe

Einer:

Es fing ein Knab ein Vögelein,
Da lacht er in den Käfig nein,
Der freut sich, traun, so läppisch,
Und griff hinein so täppisch,
Da flog das Meislein auf ein Haus,
Und lacht den dummen Buben aus.

Alle:

Hm, hm!
Hm, hm! So, so! Hm, hm!
Hm, hm!
Hm, hm! So, so! Hm, hm!
Hm, hm!
Hm, hm! So, so! Hm, hm!

Neue bücher

Collections of English Texts for Use in Schools

Heft I: Switzerland and English Literature I. Texts of the 16th and 17th Century, selected by Otto Funke

Heft II: Fairy Tales I, arranged by Otto Funke

Heft III: Stanley Baldwin, Selected Speeches, edited by D. J. Gillam

Heft IV: English Short Stories, selected by Otto Funke

Heft V: England Muddles Through, by Scarborough, selected by H. W. Häusermann

Jedes heft 48 seiten, preis 90 rappen. Verlag A. Francke AG., Bern

Die herausgabe billiger hefte als klassenlesestoff in englischer sprache durch einen schweizerischen verlag ist sehr zu begrüssen, waren wir bisher dafür doch aufs ausland angewiesen. Die aufs beste ausgestatteten blauen hefte, denen mit der zeit weitere folgen werden, verfolgen vor allem literaturgeschichtliche ziele. Das geht sowohl aus der wahl der texte als auch aus den beigegegebenen einleitungen, anmerkungen und erläuterungen hervor. Worterklärungen finden sich nur in beschränktem masse und sind mehr durch umschreibung als durch übersetzung gegeben. Ein reichhaltigeres wörterverzeichnis würde jedenfalls allseitig begrüsst. Durch raumeinsparen liesse es sich gewiss bewerkstelligen. Die vorliegenden hefte sind mit ausnahme von heft II für höhere, fortgeschrittene klassen bestimmt. Sie lassen die vielseitigkeit der sammlung erkennen. Die rücksicht auf schweizerische verhältnisse ist unverkennbar und heute notwendiger als je. Dass nicht nur englisches schrifttum sondern charakteristik und erkenntnis von englischem wesen und leben erstrebt wird, zeigen heft 3 und 5. So empfehlen wir gerne die neue sammlung der aufmerksamkeit der englischlehrer. Wir dürfen wohl erwarten, dass auch leichter erzählender und mehr unterhaltender text herausgegeben wird, der schon auf der sekundarschulstufe verwendet werden kann. Bn.

Dr. H. Kleinert, Physik. Lehrbuch für sekundar- und bezirksschulen. Vierte, verbesserte und vermehrte auflage. Fr. 3.50. Verlag Paul Haupt, Bern

Wenn ein schweizerisches lehrmittel in kurzer zeit in fünfzehntausend exemplaren aufgelegt und abgesetzt werden kann, so braucht es an und für sich keiner empfehlung mehr, sondern kann als ein sehr gut eingeführtes lehrbuch gewertet werden. Dass es bei jeder auflage noch erweitert und verbessert wird, gereicht ihm auch nur zum vorteil. In der klasse können ganz gut die älteren auflagen neben der neuen verwendet werden, denn das lehrbuch soll ja nicht ein klassenlesebuch, sondern ein vorbereitungsbuch für den persönlichen gebrauch des schülers sein. Ganz in diesem sinne ist es auch verfasst und bebildert. Durch eine noch rationellere raumverteilung ist im vorliegenden buche für neue zeitgemässe abschnitte platz geschaffen worden: stromlinie, strömung, dampfturbine,

die verschiedenen typen der verbrennungskraftmaschine werden neu und ausführlich dargestellt. Im kapitel über elektrizität erfahren die dynamomaschine und der elektromotor eine durch wort und bild anschaulicher durchgeführte behandlung. Ganz neu eingefügt ist ein kapitel über die grundlagen der drahtlosen übertragung (telegraphie und telephonie), was für den vorgerückteren und selbständig arbeitenden schüler eine willkommene bereicherung bedeutet. 168 berechnungsaufgaben aus allen gebieten der physik bilden eine gute wiederholungsgelegenheit. Für 236 seiten text mit 255 abbildungen ist der preis von fr. 3.50 sehr bescheiden.

Fritz Schuler

C. Günther, Hugo Marti, mensch und dichter. 169 seiten mit 2 bildnissen und handschriftprobe. Leinwand fr. 5.80. Verlag A. Francke AG., Bern

Ob wir den menschen und dichter Marti gekannt haben oder nicht, das vorliegende lebensbild des im schönsten mannesalter dahingeschiedenen feuilletonredaktor des »Bundes« ist es wert, gelesen zu werden. Das buch macht uns bekannt mit der entwicklung eines reich begabten menschen zur gefestigten persönlichkeits. Mit feinem verständnis geht der verfasser den geistigen und seelischen, oft so gegensätzlichen anlagen nach. Tief ergriffen verfolgen wir die auseinandersetzung des seiner dichterischen begabung bewussten jünglings mit seinen ihm auferlegten äussern lebensumständen; wie er mit hilfe verständnisvoller freunde sich durchsetzt; sein ringen nach ausgleich der gegensätze; wie der erfolgreich geübten berufstätigkeit krankheit und tod ein allzufrühes ende bereiten. Was uns Günther in seiner fein abgewogenen sprache über die dichtung Martis zu sagen weiss, die durchaus erlebnisdichtung war, das weckt im leser den wunsch, an hand des berufenen führers die werke selbst zu geniessen.

Bn.

Peter Bratschi, Schollen brechen auf. Erzählung. 152 seiten, leinwand fr. 4.80. Verlag A. Francke AG., Bern

Es sind auch hier wieder »Menschen wie du und ich«, aber diesmal ist es die in ihrer frische und ihrem lebensgefühl sich durchsetzende jugend, die sich der dichter zum vorwurf genommen hat. Wir sehen sie, wie sie sich einsetzt im beruf, für sport, kameradschaft; aber wir sehen auch die kehrseite ihrer eigenwilligkeit und ihres selbständigkeitsbedürfnisses. Weil jedoch gute kräfte am werke sind, so kommt zur rechten zeit noch die besinnung; denn an gegenspielern fehlt es nicht. Bratschi führt uns in schlichter, gerader weise mitten in unsere vielfältigen, aber doch einfachen schweizerischen verhältnisse der gegenwart hinein und lässt sie für sich selbst sprechen. Der schluss bricht etwas rasch ab und überlässt es der einbildungskraft des lesers, sich das weitere auszumalen. Wem ein spiegel unserer zeit willkommen ist und wer mit der jugend fühlt, der greife zu diesem buche, das nicht bloss unterhalten, sondern den leser fördern will.

Bn.

Dr. E. Meyer, Buchführung für Verkaufspersonal. 112 seiten, fr. 2.80. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich

Der verfasser hat sich die aufgabe gestellt, das verkaufspersonal mit allen in seinem beruf vorkommenden buchführungsarbeiten bekannt zu machen. Dies war gewiss keine leichte aufgabe; aber er hat sie mit viel geschick gelöst. Verkäufer und verkäuferinnen, die an hand dieses lehrmittels in die buchführung eingeführt werden, besitzen auf diesem gebiet das nötige rüstzeug für ihren beruf. Dass der Schweizerische Kaufmännische Verein dem lehrmittel zu gevatter gestanden ist und es in seinen verlag genommen hat, dürfte wohl jedermann von seinem wert überzeugen.

A. Lüthi

Dr. E. Weidmann, Kaufmännische Rechtsschule, ein merkbüchlein. 4., neu bearbeitete auflage. 80 seiten, geb. fr. 3.—. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich

Für den unterricht in rechtskunde an kaufmännischen berufsschulen bestimmt, stellt das büchlein die wichtigsten tatsachen und zusammenhänge übersichtlich dar, so dass sie leicht eingepägt werden können. Die einzelnen hauptabschnitte sind dem wesen der kaufmännischen unternehmung, den zahlungs- und kreditmitteln, der vertragslehre, der organisation der rechtspflege, schuldbetreibung und konkurs sowie dem steuerwesen gewidmet, wodurch alle für den kaufmann wesentlichen einrichtungen des rechtslebens knapp und doch klar behandelt sind. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die übersichtliche stoffanordnung und die vergleichenden gegenüberstellungen. Das nachschlagen irgend

einer bestimmung ist durch die stichworte am rand mit hinweisen auf unsere gesetzessammlungen erleichtert. Sie ergänzen das ausführliche inhaltsverzeichnis. Kollegen, die in ihrem unterricht auf manche der hier behandelten gebiete zu sprechen kommen, seien auf dieses merkbüchlein aufmerksam gemacht; sie werden es zu schätzen wissen. Bn.

Franz Bauer, Das tickende Teufelsherz. Eine erzählung um Peter Henlein, den erfinder der taschenuhr. Mit vielen bildern von Margret Wolfinger. Verlag D. Gundert, Stuttgart. Preis fr. 2.70

Der verlag Gundert gibt eine reihe vorzüglicher jugendbücher heraus, zu denen auch das vorliegende zählt. In 10 kapiteln, die den ganzen kultureichthum Nürnbergs im 16. jahrhundert in anschaulichen bildern aufrollen, erzählt Franz Bauer die leidensgeschichte eines reichen erfinderlebens, ein schicksal wie das der meisten erfinder. Deshalb wirkt das buch auch gegenwartsnahe und vermittelt dem jugendlichen leser zugleich in schöner weise allgemeingültig den werdegang hochstehenden menschentums. — Die wohl gelungenen bilder sind von glücklich geleitender anschauungskraft. Hans Ruckstuhl

Gertrud Bohnhof, Die Sonntagskinder im Walde. Mit farbigen bildern von Joh. Grüger. Verlag D. Gundert, Stuttgart. Preis kartoniert fr. 2.55, halbleinen fr. 3.40

Die sonntagskinder verbringen bei einem verwandten im forsthouse vier wochen erlebnis- und belehrungsreiche waldferien. — Dieser schlichte handlungskern ist umwoben von dichterischem sonntagsglanz und wird begleitet von der überaus glücklichen bildkunst Herbert Grügers. Der 9—13jährige leser erlebt die wunder des waldes, gewinnt verständnis für die arbeit des forstmannes und wird ganz unvermerkt und unaufdringlich über vielerlei lebewesen des waldes belehrt, so dass die ehrfurcht vor dem walten der natur geweckt wird. Hans Ruckstuhl

Wettbewerb für kleine Klavier- und Geigenspieler

Das Pianohaus Jecklin, Zürich, veranstaltet im November dieses Jahres einen Wettbewerb für kleine Klavier- und Geigenspieler bis zum Alter von 15 Jahren. Er findet in einem geeigneten Konzertlokal in Zürich öffentlich statt und wird eventuell im Radio übertragen. Das Pianohaus Jecklin verzichtet auf jede Mitsprache bei der Beurteilung der Leistungen, es sind auch alle Angaben über den Lehrer und über die Fabrikmarke des zu Hause verwendeten Klaviers zu unterlassen. Die Teilnehmer werden nach Fähigkeitsstufen, wie sie sich aus den angemeldeten Stücken ergeben, eingeteilt. Für jede Stufe werden 3 Preise ausgesetzt (1. Preis 50 Fr., 2. Preis 35 Fr., 3. Preis 20 Fr.). Sie bestehen in Gutscheinen von entsprechendem Wert zum Bezug von Waren aller Art im Pianohaus Jecklin. Alle Teilnehmer erhalten zur Erinnerung ein kleines Andenken. Anmeldeformulare können schon heute vom Pianohaus Jecklin, Zürich, bezogen werden.

Wir bitten Sie, bei neu ins Amt getretenen Kolleginnen und Kollegen für die Neue Schulpraxis zu werben. Unser Dank wird darin bestehen, dass wir uns nach allen Kräften bestreben werden, Ihnen auch dieses Jahr durch unsere Zeitschrift recht viel Freude zu bereiten.



für Linol-
Papier-
Metall-u.
Preßspan-
arbeiten

Heintze & Blanckertz Berlin

Lehrhefte für den Zeichen- und Werkunterricht:

„Der Linolschnitt“, von Rektor Frh. Wuttko, RM 1,65 / „Der Linolschnitt“, von Prof. M. Bucherer, RM 0,45 / „Der Papierschnitt“, von Prof. Ernst Kunzfeld, RM 2,40 / „Der Transparentpapierschnitt“, von S. Bork, RM 0,45 / „Die Preßspanradierung“, von Prof. K. Dröge, RM 0,45 / „Die Metalldruckarbeit“, von Prof. L. Postner, RM 0,45. Preise gelten ab Verlag.

Verlag für Schriftkunde, Heintze & Blanckertz
Berlin, Leipzig, Köln, München

Zu beziehen durch alle Papeterien. Generalvertretung für die Schweiz:
Waser & Co., Zürich, Löwenstraße 35a

Wohin führt Sie die Schulreise pro 1938?

Ganz sicher mit der neu **Elektrifizierten RIGI-BAHN**
via Vitznau nach Rigi-Kaltbad, Staffelhöhe
oder Rigi-Kulm.

Sehr kurze Fahrzeiten. Stark reduzierte Schülertaxen.
Auskunft an allen Bahn- und Schiffstationen oder
durch die Betriebsdirektion in Vitznau, Telefon 60.002

Reinhard-Rechentabelle



Ausgabe b der kleinen Tabelle für den Schüler
enthält jetzt

Tabelle für das Entvielfachen

die alle Einmaleinszahlen der Reihe 1 bis 11
enthält. (Bearbeitet von F. Frey, Luzern.)
Einzel 1.10, Dutzend 1.90, Hundert 6.50.

A. Francke AG, Verlag, Bern

Mikroskopische Präparate

aus allen Gebieten
der Naturwissenschaften

Mikroskopische Bestecke

in reicher Auswahl

Verlangen Sie Angebot

Carl Kirchner, Bern

Das Haus der Qualität

Das neue IDEAL-
betriebsystem für

Schul- Sparkassen

Im Auftrag der
bernisch kantonalen
Kommission für Ge-
meinnützigkeit ver-
fasst von Fr. Krebs,
Bern.

Silberne Medaille 1914

163 Seiten stark zum
stark reduzierten
Preis von Fr. — 90.

C. F. Breuninger

Verlag v. Edw. Erw.
Meyer's Idealbuch-
haltung / Aarau

200 Aufgaben

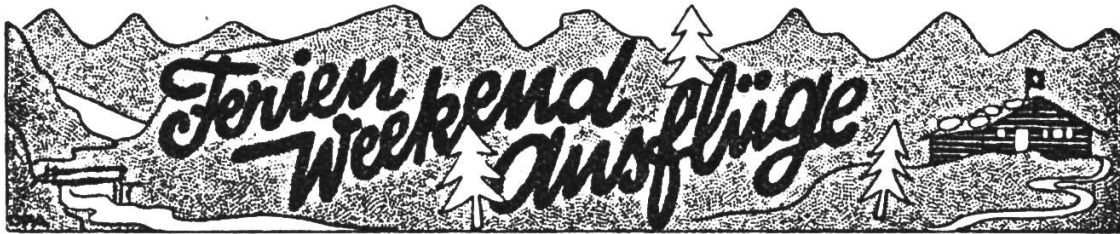
zur Sprachlehre und
Rechtschreibung für
die mittleren Klassen
der Primarschule.

Einzel 60 Rp., gegen
Nachnahme (85 Rp.)
oder Voreinsendung
von 75 Rp. auf Konto
IX 6298. Partieweise
40 Rp. Zu beziehen
beim Verfasser

**E. Appius, Lehrer
Berneck (St.G.)**

**Inserieren
bringt Erfolg!**

Alleinige Inseraten-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen



**Hasenberg - Bremgarten
Wohlen - Hallwilersee**

Strandbad

Schloss Hallwil - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahn-Direktion in Bremgarten** (Tel. 71.371) oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen** (Tel. 46).

KUSSNACHT a. Rigi - Gasthaus z. Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei.
Paul Müller.

**Hotel Drei Königen
EINSIEDELN**

gegenüber Klosterkirche, empfiehlt sich den Herren Lehrern und für Schulen und Vereine. Fließend Wasser, 60 Betten. **R. Heini-Märki, Tel. 93**

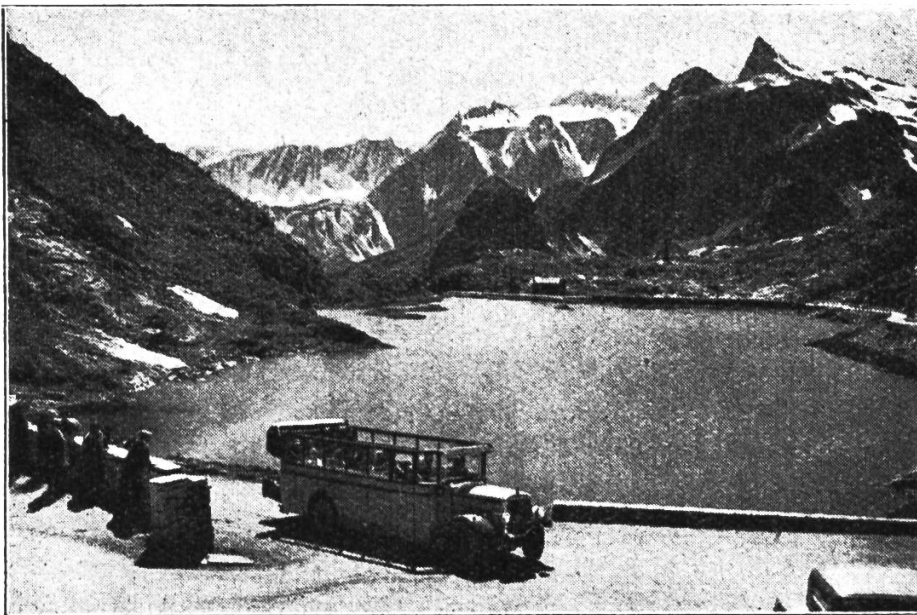
**Ober-Albis Bergrestaurant
WINDEGG**

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Reduzierte Preise. **Henri Baumann, Tel. 923176**

Schaffhausen-Feuerthalen - Hotel Adler

Nähe Rheinfall, 5 Min. von Munot und Schifflände, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft u. Vereinen bei Ausflügen. Für Schulen extra gute Verpflegung. Nette Bedienung bei bescheidenen Preisen. Schöner Garten. Grosser Saal. Autopark. Für weitere Auskunft gerne bereit:

Joh. Meister, Hotel Adler, Feuerthalen, Tel. 2.81



**Schulreisen
mit Bahn und
Postauto**

Auskunft über Postautorouten
Automobilabteilung PTT, **Bern**

Flüelen

Hotel Weisses Kreuz gegenüber Schiff- und Bahnstation, bekannt für gepflegte Küche. Grosse Terrassen und Lokale für Schulen. Platz für 200 Personen. Telefon 23. **Geschwister Müller.**



Schynige Platte BERNER OBERLAND

2000 Meter über Meer. Das ideale Reiseziel für Schulen und Vereine, erreichbar mit der elektrischen Bergbahn in abwechslungsreicher und lohnender Fahrt, oder auch zu Fuss. Prachtvolles Panorama gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. **Ausgangspunkt der einzigartigen, absolut gefahrlosen Tour und Höhenwanderung nach dem Faulhorn 2681 Meter über Meer.** Prätig angelegter Alpenblumengarten. Das **Hotel Schynige Platte** empfiehlt sich für beste und billige Verpflegung. Neu renoviertes Massengastlager Fr. 1.—. Man verlange Prospekte über Unterkunft, Verpflegung und Bergwanderungen.

Mit höflicher Empfehlung

H. Thalhauser, Telephon Interlaken 200.

*Auf der Schulreise
nach der Zentralschweiz
ins*

Kunsthau-Restaurant

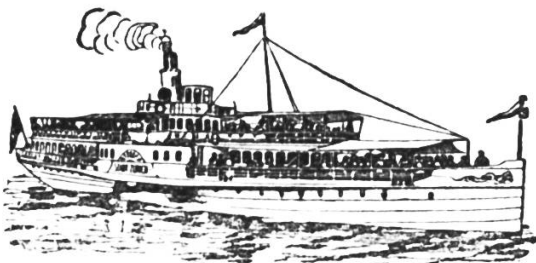
TEL. 24023

Luzern

*Zweckmässige Räume und
günstige Arrangement.
Wir senden gerne für Sie
unverbindliche Vorschläge*

*zum
Frühstück
Lunni
Mittagessen
Lobig
Nachtlessen
oder zu einer Erfrischung*

Waldhuil Hotel-
Kurhaus
einzig schöne Lage am Zugersee. Heimelig, vor-
zügliche Verpflegung. Fischen, Rudern, Strandbad,
Saison-Orchester. Zimmer mit fließendem Was-
ser. Pension Fr. 7.50 bis 9.—. Pauschalpreise.
Telefon 44.110.
A. Schwyler-Wörner.



Zürichsee-Dampfschiffahrt

Herrliches Ausflugsziel

für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und eleganten Motorbooten. Extraschiffe zu vorteilhaften Bedingungen. Prospekte u. Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion in Zürich-Wollishofen. Tel. 54 033**

BERN-RYFFLIHOF

Restaurant für neuzeitl. Ernährung **A. Nussbaum**, Neuengasse 30
I. Stock (beim Bahnhof) Mittag- und Abendessen 1.30, 1.70, 2.10



Melchseeferutt Obwalden 1920 m ü. M.

Das Hochplateau im Herzen der Zentralschweiz mit seinen glitzernden Bergseen, seinen interessanten geologischen Formationen und seiner Bergblumenfülle bleibt stets lohnendes Ziel einer Schulreise. Route: Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Melchseeferutt - Jochpass - Engelberg oder Berner Oberland.

Altbewährte Gastlichkeit im **Hotel REINHARD** am See. Grosse Unterkunftsräumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise. - **Schwebbahn Stöckalp-Melchseeferutt.** Fam. O. Reinhard-Burri, Tel. 22

Schulen und Vereine essen gut und billig im

Hotel und Restaurant Tellsplatte

ob der Tellskapelle an der Axenstrasse
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten
Höflich empfiehlt sich **A. Ruosch**, Bes.

Klewenalp

1600 m. ü. M.

BAHN-RESTAURANT neu eingerichtet, mit Massenlager. Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Einzigartige Aussicht auf den See.
Fam. Murer, Tel. 68.310

Flums-Berg

HOTEL ALPINA

1400 m über Meer

Ferien in prächtiger Alpenlandschaft — Postauto-Verbindung. Pensionspreis v. Fr. 6.— an. Tel. 88.232
Prospekt. **Geschwister Güller.**

Rasche Heilung bringen
Pfarrer Künzle's Kräuter-Bäder-Kuren
im modern eingerichteten

Kurhaus und Bad Wangs

(St. Galler Oberland)

Besitzer: **M. Freuler**. Kurarzt: **Dr. med. Künzle**. Massage, Diät, ev. Bircher-Küche. Pension ab Fr. 7.—. Boccia- und Croquette-Platz.

Grindelwald

BAHNHOF HOTEL TERMINUS

Altbekanntes Haus. Für Schulen und Vereine
reduzierte Preise. **R. Märkle - Gsteiger**

St. Beatenberg

Berner Oberland

Erholungsheim Pension Firnelicht

Ruhiges Haus am Tannenwald, sonnige Zimmer mit geschützten Einzelbalkons, Zentralheizung. Rein vegetarische Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät, Rohkost. Pension Fr. 8.— bis 9.50

Seelisberg

850 m. ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. — Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.—.

Hotel Waldegg. Großer Garten, geeignete Lokale. Telefon 2.68 **Alois Truttmann**, alt Lehrer.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Großer Saal für Schulen und Vereine. Telefon 2.69
Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Waldhaus Rütli und Post. Terrassen mit wunderbarem Ausblick. Telefon 2.70 **G. Truttmann**, Bes.

ARTH-GOLDAU

HOTEL STEINER - Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtierpark. — Telefon 61.749
Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Volkshaus Burgvogtei BASEL

am Klaraplatz, Tramhaltestelle 4, 8. Grosser neu renovierter Saal. Bekannt für gute Küche zu billigsten Preisen. Schulen Spezialpreise. Schöner Garten. Höflich empfiehlt sich die Verwaltung

PIANOS - HANDORGELN VIOLINEN

Fachgemäss und billig

Musikhaus Bertschinger A G

Jetzt Uraniastrasse 24 Zürich 1 (nächst Jelmoli)

PROJEKTION

Epidiaskope
Mikroskope
Mikro-Projektion
Filmband-Projektoren
Kino-Apparate
Alle Zubehör

Prospekte und Vorführung
durch

GANZ & Co

BAHNHOFSTR. 40
TELEFON 39.773

Zürich

KÜSSNACHT a/R. Engel ren. 1938

Ältestes historisches Gasthaus. Alter Ratsaal. Hier tagten die Boten der Eidgenossen am Jahrestag anno 1424. — Goethestube. Besuch von Joh. Wolfgang v. Goethe 7. X. 1797. — Mässige Preise. Freundliche Bedienung. Besitzer: Emil Ulrich.



Für die Geschichtsstunde der Schweiz wie geschaffen sind die prächtigen Schweizer-Jugend-Bildchen

denn sie zeigen in hübschen Federzeichnungen die Ansichten unserer schönsten **Burgen, Schlösser und Ruinen**. Was diese Bildchen speziell interessant für die Schulstunde macht, sind die **historischen Daten** und Ereignisse, welche auf der Rückseite eines jeden Bildchens angeführt sind.

Die ganze Schweizer Jugend kann mit diesen Bildchen in direkt idealer Weise unsere ehrwürdigen Burgen und Schlösser kennen lernen. Die Schweizer-Jugend-Bildchen befinden sich in den Packungen der folgenden Firmen:

Seifenfabrik Sträuli, Wädenswil
Paul Eckert, Teigwarenfabrik, Brunnadern
Union A.-G., Confiseriefabrik, Illnau (Zch.)

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur

zur Arch liefert als Spezialität: **Telephon 21.710**
Materialien für das Arbeitsprinzip u. die Kartonnagenkurse
wie: Ausschneidebogen, Klebformen, Faltblätter, Plastilin, Stäbchen, Schulmünzen, Zählreihen, Zähl- u. Meßstreifen, gummierte Zifferblätter, gestanzte Zahlen, Div. Rechenhilfsmittel nach Schrag, Reinhard, Dr. Oertli, Kühnel, Liesch Rechentafel u. a. m. Papiere u. Kartons in reicher Auswahl. Lesekasten, Buchstaben, Lesekärtchen und als Verlagsstelle der Elementarlehrerkonferenz d. Kts. Zürich: Rechenbüchlein u. d. Jahreshefte derselben. Katalog zu Diensten.

Zu verkaufen
fabrikneuer

Prismen- Feldstecher

8x25 mit Etui Fr. 55.-
Gloor, Goldschmied,
Rain 8, Aarau, Tel. 675

EINE FAHRT MIT DER

Telefon 92

elektr. Zahnradbahn Rorschach-Heiden

vermittelt Schulen und Vereinen unvergessliche Eindrücke und bringt Sie in weniger als einer halben Stunde vom Gestade des Bodensees (400 m) auf das 800 Meter über Meer gelegene Hochplateau des appenzellischen Vorderlandes. — Schul- und Gesellschafts-Tarif. — Extrafahrten auf Verlangen.